Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 470. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 9. October 1875.

Deutschland.

Berlin, 8. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten schwedischen Officieren und Hofbeamten Orden verliehen, und zwar den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten: dem General-Major Grafen von Lagerberg, Chef des Stabes Sr. Majestät des Königs; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem Cabinets-Kammerherrn Sr. Majestät des Königs, Corvetten-Capitain Grafen von Rosen; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Rittmeister und Escadron-Chef Harmens im Garde-Regiment zu Pferde, Adjutanten Sr. Majestät des Königs; den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse: dem Ober-Kammerherrn Ihrer Majestät der Königin, Grafen von Cronstedt, und dem Hofmarschall Sr. Majestät des Königs, Holtermann; den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem Kammerherrn Ihrer Maj. der Königin und Abtheilungs-Chef im Ministerium des Aeußern, von Lagerheim, und dem Leibarzt Ihrer Majestät der Königin, Professor Abelin; den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Major von Rammel-Michelet, Militär-Attaché bei der Gesandtschaft in Berlin, dem Major von Munck im Generalstabe und Adjutanten Sr Majestät des Königs, und dem Kammerherrn und Legations-Secretär Grafen de la Gardie bei der Gesandschaft in Berlin; sowie den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Capitän Froelich vom Artillerie-Brigade-Stabe.

Se. Majestät der Kaiser und König hat die Posträthe Nitschmann in Cöslin und Bergemann in Gumbinnen zu Ober-Postdirectoren, sowie die Postinspectoren Bingel in Arnsberg, Goldschmidt in Straßburg i. Els., den Geheimen expedirenden Secretair Soldmann in Cöslin und den Post-Inspector Knappke in Magdeburg zu Posträthen ernannt.

Der General-Consul Blau in Odessa hat den Buchhändler Friedrich Gebler in Nicolajew zum Consular-Agenten bestellt.

Dem Oberlehrer Dr. Bernhardt am Gymnasium zu Erfurt ist das Prädicat „Professor" und dem ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule in Oberhausen Dr Julius Klocke das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt worden. — Der bisherige Baumeister August Ritter zu Groß-Strehlitz ist als Königlicher Kreisbaumeister daselbst angestellt worden.

Das dem Herrn Dr. Eduardo Giampetro zu Neapel unter dem 25. Juli 1874 ertheilte Patent auf ein künstliches Trommelfell ist aufgehoben.

Der Gerichts-Assessor Merlo ist zum Landgerichts-Assessor bei dem Landgericht in Elberfeld, der Gerichts-Assessor Lehmann zum Friedensrichter bei dem Friedensgericht in Prüm und der Gerichts-Assessor von Ditfurth zum Staatsanwaltsgehülfen bei der Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts in Cassel ernannt. — Versetzt sind: Der Kreisgerichtsrath Otterstein in Pillkallen an das Kreisgericht in Angerburg, der Kreisgerichtsrath Rhades in Neuwarp an das Kreisgericht in Demmin, der Kreisrichter Dr. Karo in Marggrabowa an das Kreisgericht in Soldin, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Bernstein, der Kreisrichter Matthes in Groß-Strehlitz an das Kreis,gericht in Leobschütz. — Der Kreisrichter Humperdink in Lüdinghausen ist gestorben.

Berlin, 8. October. [Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] kam vorgestern, den 6. d. M., Nachmittags 6 Uhr, von Potsdam nach Berlin, wohnte hierselbst im Reichstags-Gebäude der constituirenden Sitzung des Comites für die im Jahre 1876 in Brüssel stattfindende internationale Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen bei und kehrte mit dem Zuge 8½ Uhr Abends nach dem Neuen Palais zurück. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 8. Octbr. [Staatsministerium. — Der Gesandtschaftsposten in Brüssel. — Privatlotterien. — Freiwillige Krankenpflege.] Heute hat eine Sitzung des Staats-Ministeriums stattgefunden, in welcher es sich wahrscheinlich um die Vorschläge für die weitere Besetzung des Ober-Verwaltungs-Gerichtshofes gehandelt haben wird. — Die bisher gemachten Mittheilungen über die Neubesetzung des erledigten Gesandtschaftspostens in Brüssel beruhen, wie man versichert, durchaus auf bloßer Conjectur. So viel man hört, wird die allerhöchste Entscheidung über die Besetzung dieser Stelle erst nach der italienischen Reise des Kaisers erfolgen. — Es hat die Aufmerksamkeit der Aufsichtsbehörden erregen müssen, daß in jüngster Zeit Unternehmer von Privat-Lotterien, welche die staatliche Erlaubniß zur Ausspielung beweglicher Gegenstände erhalten haben, die abzusetzenden Loose durch eigene Bekanntmachungen oder durch ihre Agenten mit dem Bemerken ausgeboten haben, daß sie bereit seien, auf den Wunsch der Gewinner an Stelle der Gewinngegenstände selbst, oder wenigstens der werthvolleren, den Geldwerth derselben unter gewissen Abzügen auszuzahlen. Ein solches Anerbieten, welches den Gewinnern die Wahl läßt, die Gewinne ganz oder theilweise in baarem Gelde zu empfangen, verändert augenscheinlich den Charakter der Lotterie und verwandelt die Ausspielung beweglicher Gegenstände in eine Geldlotterie. Dies verstößt aber gegen die Bedingungen der von Seiten der Staatsbehörden ertheilten Erlaubniß. Durch eine Verfügung des Ministers des Innern sind nun die Provinzialbehörden davon in Kenntniß gesetzt worden, daß den Unternehmern von solchen Lotterien nicht gestattet werden kann, den Ausspielungsplan in solcher Weise abzuändern, und es soll daher, wo das geschieht, der fernere Verkauf der Loose polizeilich inhibirt werden. — Nach den Kriegen von 1864 und 1866 war die Stellung und Wirksamkeit der freiwilligen Krankenpflege in denselben einer amtlichen Prüfung und Erörterung unterworfen worden. Dies ist nun auch in Bezug auf den Krieg von 1870/71 von Seiten des Kriegsministeriums geschehen. Auf Grund dieser Arbeit ist an Stelle der bisherigen Instruction ein Reglement zusammengestellt worden, welches nun dem Militär-Inspecteur, Fürsten von Pleß, zur gutachtlichen Aeußerung übersendet worden ist. Das Princip, auf welchem der Reglements-Entwurf beruht, besteht darin, daß die freiwillige Krankenpflege zu jedem Dienst, den man von ihr verlangen kann, bereit sein muß, niemals aber befehlen oder controliren darf. Die Opferwilligkeit der freiwilligen Krankenpflege im letzten Kriege ist über jeden Zweifel erhaben. Es hätte aber noch mehr von ihr geleistet werden können, wenn die Cooperation der privaten mit der amtlichen Krankenpflege in bestimmter geordneter Weise stattgefunden hätte. Das einheitliche Zusammenwirken der beiden Factoren hat vielfach gefehlt. — Das entworfene Reglement strebt nun dahin, ein solches Zusammenwirken durch eine einheitliche, amtliche und technische Leitung und Controle zu regeln. In Zukunft sollen die freiwilligen Pfleger und Pflegerinnen einer Prüfung in moralischer und technischer Beziehung unterworfen werden. Es soll Niemand die Binde mit dem rothen Kreuz übergeben werden, der nicht diese Prüfung günstig bestanden hat. Das gesammte Personal der freiwilligen Krankenpflege wünscht man an die General-Etappen-Inspectionen, als an die militärischen Haupttummelplätze der Armee, anzuschließen, denen auch die Direction über die Sanitätszüge obliegen soll. Den genannten Inspectionen würden in diesem Falle Seitens des Landes-Central-Comité's Hauptdelegirte zuzutheilen sein, bei denen sich der gesammte Wirkungskreis der freiwilligen Krankenpflege im Kriege zu concentriren hätte.

= **Berlin**, 8. October. [Diplomatisches. — Der Reichstag. — Revision des Strafgesetzbuches. — Brausteuer. — Dementi.] Alle Nachrichten über Eintreffen und Verweilen des Fürsten Bismarck in Berlin vor Antritt der italienischen Reise sind ungenau, da die bisherigen Dispositionen durch die verzögerte Abreise des Kaisers wieder verändert worden sind. Nur so viel scheint festzustehen, daß bei dem Zusammentreffen des Reichskanzlers mit dem Kaiser einige besonders wichtige Fragen ihren Abschluß finden werden, über welche seit längerer Zeit Erwägungen bereits stattgefunden haben. Hierher gehört, wie man uns mittheilt, in erster Stelle die Besetzung erledigter diplomatischer Posten, deren Zahl sich entschieden um die Gesandtschaft in Stockholm vermehren wird. Der dortige Gesandte, Herr von Eichmann, hat thatsächlich bereits den Wunsch zu erkennen gegeben, in den Ruhestand zu treten. Ebenso soll demnächst der Posten in Brüssel wieder besetzt werden und sowohl in Lissabon als in Athen sind Veränderungen in Aussicht genommen. — Der Tag der Reichstags-Eröffnung steht noch nicht fest, obschon allgemein der 25. dieses Monats dafür in Aussicht genommen ist. Jedenfalls wird die Entscheidung in den nächsten acht Tagen getroffen und die Veröffentlichung vor der Abreise des Kaisers zu erwarten sein. — Die Arbeiten des Justizausschusses bezüglich der Revision des Strafgesetzbuches werden noch kurze Zeit auf sich warten lassen, da die Mitglieder noch Informationen von den verschiedenen Regierungen erwarten. Die bereits erfolgte Ankunft des königlich würtembergischen Staats- und Justizministers, Dr. Mittnacht, bezieht sich auf dessen Theilnahme an den Berathungen des gedachten Ausschusses, wegen deren auch die Justizminister der übrigen größeren Bundesstaaten zu einem früheren Termine als in Aussicht genommen war, hier eintreffen werden. Wie man in bundesräthlichen Kreisen vermuthet, möchte der Entwurf schon durch die Vorabeiten im Bundesrathe erhebliche Veränderungen erfahren, wie sie beispielsweise auch mit den ursprünglichen Entwürfen des Preßgesetzes und mit den Projecten zur Ausgleichung der beabsichtigten Salzsteueraufhebung seiner Zeit vorgenommen worden waren. — Im Uebrigen dürften sich an der zweiten Lesung der Strafprozeß-Ordnung und an den Arbeiten über das Gerichts-Verfassungsgesetz in der Justizcommission der würtembergische und der sächsische Justizminister betheiligen, denen im Bundesrathe das Referat über die beiden Entwürfe anvertraut war. — Der gestern erwähnte Ausschußbericht über die Erhöhung der Brausteuersätze in dem Gebiete der bisherigen Brausteuer-Gemeinschaft enthält u. A. interessante Hinweise auf den Bierconsum. Danach betrug die Brutto-Einnahme in dem gedachten Gebiet von der Brausteuer im Jahre 1872 Thaler 4,524,249, 1873 Thaler 5,367,397, 1874 Thaler 5,785,193. Die Zunahme des Bruttoertrages stellt sich demnach auf 100 : 118,6 : 127,8; die Brausteuer einschließlich der Uebergangsabgaben und des Eingangszolls und abzüglich der Rückvergütungen betrug im Jahre 1874 auf den Kopf der Bevölkerung 6,01 Sgr., während im Jahr 1869 bei Erhöhung der Brausteuer um 50 pCt. nur 3½ Sgr. auf den Kopf der Bevölkerung kam. Danach ist der Bierconsum seit 1869 dauernd gestiegen und auch in Baiern und Würtemberg, in Baden und Elsaß-Lothringen war dies der Fall, obwohl die bisherigen norddeutschen Steuersätze dort über noch einmal so hoch gegriffen sind. — Die Angaben, daß der Prozeß Arnim in dritter Instanz nicht am 20. October verhandelt werden soll, erweist sich als ein Irrthum. Die bisherige Bestimmung über den Termin hat eine Aenderung nicht erfahren.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] hat das an Allerhöchstdieselbe von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung gerichtete Geburtstags-Gratulations-Schreiben mit folgendem Dankschreiben beantwortet:

Empfangen Sie Meinen aufrichtigen Dank für die treuen Glückwünsche, welche Sie Mir im Namen der Stadtverordneten Berlins wiederum dargebracht haben. Ich erwidere sie mit der fortwährenden Theilnahme an allen Interessen, welche die Vertreter der Stadt als ehrenvolle Aufgabe zu pflegen haben, und die, wenn auch schwierig, doch stets erfolgreich zum Ziele geführt werden können, wenn der Bürgersinn, wie in Berlin, die Aufgaben der Humanität zu den seinigen macht. Augusta.

Baden-Baden, den 2. October 1875.

D.R.-C. [Artillerie-Reserven.] Bekanntlich sind die Reserve-Mannschaften im Laufe d. J. mit dem neuen Infanterie-Gewehr M. 71 durch Einziehung zu 14tägigen Uebungen ausgebildet worden. Inzwischen ist auch unsere Artillerie mit neuen Geschützen versehen, und es tritt auch an sie die Nothwendigkeit heran, ihre Reserve-Mannschaften für diese neuen Geschütze ausbilden zu lassen. Wie wir hören, werden die betreffenden Uebungen in dem nächsten Frühjahr stattfinden und soll bei denselben in der gleichen Weise wie bei der Infanterie verfahren werden, so daß ein Theil der Mannschaften einbeordert, um nach sechswöchiger Uebung dann entlassen zu werden, um anderen Abtheilungen Raum zu gewähren. Wie wir hören, werden die fünf letzten Jahrgänge der entlassenen Mannschaften von dieser Einbeorderung betroffen werden.

N.L.C. [Die Beschwerden der „Prov.-Corresp." über die Justizcommission] sind besonders insofern schwer verständlich, als man nicht begreift, welcher Zweck eigentlich mit ihnen verfolgt wird. Die Behauptung, daß von der Commission überhaupt bis jetzt irgend etwas verzögert und dadurch das Zustandekommen der großen Gesetze gefährdet worden sei, ist schon deshalb hinfällig, weil, selbst wenn die Commission ihre Arbeit vor dem Beginn der nächsten Reichstags-Session hätte beenden können, eine Durchberathung der drei Vorlagen in der letzteren doch auf alle Fälle unmöglich gewesen wäre. Denn wenn auch die Vorberathung in der Commission die Plenarberathung abkürzt, so ist doch nicht daran zu denken, daß der Reichstag Entwürfe, wie die Strafproceßordnung und die Gerichtsverfassung im Plenum ohne eingehende Prüfung annehmen wird. Zu einer solchen Prüfung bietet aber die bevorstehende Session durchaus nicht die Zeit. Uebrigens sind auch die Erwartungen — wie wir schon vor Monaten wiederholt betont haben — in Wirklichkeit niemals dahin gerichtet gewesen, daß die Commission, trotz der mehrfachen unumgänglichen Unterbrechungen, bis zum October ihre Arbeit vollenden werde, folglich hat sie in dieser Hinsicht auch keine Erwartungen täuschen können. Die Schwierigkeiten, die einer Erledigung ihrer Aufgabe im Laufe dieses Sommers absolut entgegenstanden, liegen nicht in dem Verfahren der Commission, sondern in den Entwürfen selbst, wobei wir ganz davon absehen wollen, daß das Verhalten der Regierungscommissare nicht dazu beigetragen hat, diese Schwierigkeiten, besonders bei der Strafproceßordnung, zu vermindern. — Wer den bisherigen Verlauf der Commissionsberathungen richtig beurtheilen will darf nicht übersehen, daß den Reichstagscommissionen nicht eine mit voller Autorität ausgestattete, zum Geben und Nehmen competente Regierungsbehörde gegenübersteht. Der nur zeitweilig zusammentretende Bundesrath kann für diesen Mangel keinen Ersatz geben. Seine Commissare aber erscheinen vor der Commission mit dem einfachen Auftrage, die Bundesrathsvorlage zu vertheidigen, und so kommt es, daß sie die wichtigsten wie die unwichtigsten Abänderungen, welche in der Commission beantragt werden, mit gleicher Energie bekämpfen und bekämpfen müssen, was dann zur Folge hat, daß jene naturgemäße Vereinbarung, die durch die Berathung in der Commission geschaffen werden soll, in keiner Weise angebahnt wird. Hierin liegt im vorliegenden Falle eine wirkliche Gefährdung des großen Gesetzgebungswerks. Soll dieselbe vermieden werden, so muß der Bundesrath für die zweite Lesung klare Stellung nehmen und sich durch Vertrauensmänner vertreten lassen, welche mit weitergehenden Vollmachten versehen sind. Bei kleinen Gesetzentwürfen mag sich der angedeutete Uebelstand ertragen lassen, bei großen Gesetzbüchern aber tritt er in voller Schärfe hervor und kann dazu führen, daß das erstrebte Ziel nicht erreicht wird. — Die Darstellung der „Provinzial-Correspondenz" würde, um es kurz zusammenzufassen, nur dann eine Grundlage haben, wenn etwa die Commission die Entwürfe hätte en bloc annehmen können. Daß das nicht zu erwarten war, liegt auf der Hand. Der praktische Zweck der erhobenen Beschwerden könnte heute nur noch etwa darin gefunden werden, daß nunmehr der Reichstag die Commissionsberathungen überhaupt fallen lassen und seinerseits die Gesetzentwürfe en bloc annehmen sollte. War dies etwa die Absicht der officiösen Auslassungen, so scheint es uns von vornherein klar, daß dieselbe völlig unerreichbar ist.

[S. M. S. „Arcona"], von welchem die letzten Berichte von San Francisco eingegangen waren, ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 3. October d. J. in Montevideo eingetroffen und beabsichtigte nach 4tägigem Aufenthalte daselbst die Reise nach der Heimath anzutreten. An Bord Alles wohl.

München, 7. October. [Zur Kaiserreise.] Bei der Eisenbahndirection ist die Mittheilung eingetroffen, daß Ende dieser Woche Kaiser Wilhelm auf der Reise von Baden nach Italien die bayerischen Bahnen von Ulm über Rosenheim nach Kufstein passiren, dabei München während der Nacht, ohne Aufenthalt zu nehmen, berühren werde.

München, 7. October. [Dr. Sigl,] der Redacteur des „Bair. Vaterland", führt nun vom Gefängniß aus auch gegen seine eigene Frau einen Zeitungskampf. Der jedenfalls vielseitig in Anspruch genommene Kämpfer schreibt nämlich in der volksparteilichen „Südd. Post": „Meine Frau, deren liebevoller Fürsorge ich die Denunciation wegen angeblicher „Flucht" und „Unterschlagung" und damit meine Verhaftung in Salzburg zu danken habe, bezog wie zur Zeit meiner Anwesenheit in München seit meiner Abreise eine monatliche Alimentation von 50—53 Fl., theils in Geld, theils in Fleischbezügen, die von der Expedition monatlich bezahlt wurden. Außerdem hatte sie Wohnung, Holz, Kleidung 2c. frei. Während meiner Abwesenheit fand sie für gut, ohne mein Wissen und Willen meine seit sieben Jahren innegehabte Wohnung zu kündigen und eine andere zu miethen, und zwar zum Preise von 400 Fl. Davon erhielt ich erst Kenntniß durch ihre Klage vom 17. v. Mts. gegen mich, in der sie eine monatliche Alimentation von 100 Fl. und Zahlung dieser Miethe für eine für mich unbrauchbare und gegen meinen Willen gemiethete Wohnung verlangte, die sie zum Thei contractlich an Zimmerherrn 2c. vermiethen zu wollen erklärt hat. Selbstverständlich weigerte ich mich, der Klage und resp. dieser Forderung ohne Weiteres Folge zu geben, da dieselbe weit über meine Mittel geht. Das königliche Bezirksbericht hat nun entschieden, das ich, nachdem ihr Vertreter selbst die Forderung wegen Zahlung auch noch jenes Miethszinses zu 400 Fl. fallen gelassen, meiner Frau provisorisch eine Alimentation von monatlich 60 Fl. zu zahlen habe; der übrige Theil der Klage wurde abgewiesen, und meine verblendete Frau kann nun gewiß nicht sagen, daß die Klage, die sie in frivoler Weise angestrengt hat, sehr zu ihrem Vortheil ausgefallen sei, und mag sich dafür bei Denen bedanken, die ihr so schlimmen Rath gegeben haben." —

Constanz, 5. October. [Proceß.] Gestern wurde, wie der „Schwäb. M." berichtet, der Pfarrer Dreier von Oberhomberg von den Geschworenen des Vergehens der öffentlichen Aufreizung für schuldig erklärt und von dem Gerichtshof auf Grund des § 131 des R.-St.-G. zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. Pfarrer Dreier war sonst gut prädicirt, machte auch auf die Geschworenen einen günstigen Eindruck; gleichwohl wurden gravirende Aeußerungen in einer Predigt vom 2. Mai d. J., „als hohes Gesindel, welches Gesetze mache, stehle, Bischöfe und Priester einsperre, des Tags Champagner saufe 2c.", als wirklich gemacht angenommen, und haben hierauf die Geschworenen das „Schuldig" ausgesprochen.

Schweiz.

Zürich, 5. October. [Kirchliches. — Sagasser. — Bischof Lachat. — Aus Freiburg.] Gestützt auf ein Gesetz von 1832 hat die Berner Regierung die Beschwerde der römisch-katholischen Genossenschaft abgewiesen, welcher die Erziehungsdirection die Gründung einer Privat-Primarschule nicht gestattet hatte. Das Gesetz berechtigt dazu nur Gemeinden und Einzelne, nicht aber geschlossene und gar confessionell umschränkte Gesellschaften. Die genannte Genossenschaft wird nun wohl „Einzelne" vorschieben, auf diesem in der römischen Praxis nicht mehr ungewöhnlichen Wege. — Abgeordnete des bernischen Volksvereins haben beschlossen, im Kampfe mit Rom weiter treu auf Seiten des Staates zu stehen und bei den Nationalrathswahlen mit Entschiedenheit dem ultramontanen Wesen entgegenzutreten. — Die Gemeinde Netstall, Ct. Glarus, hat einmüthig das Verfahren des Gemeinderaths gegen die römisch-katholischen Anmaßungen gebilligt und ihn aufgefordert, die confessionellen Sonderschulen durch die gemischte Volksschule zu ersetzen. — Nationalrath Sagasser, der sich als Anticulturkämpfer so elegant zwischen zwei Stühle setzte, wird dafür von den ultramontanen Heißspornen nach Gebühr zerzaust. Im „St. Galler Volksbl." wirft ihm (vermuthlich) der bischöfliche Kanzler Durat Unkenntniß des römischen Katholicismus und fast Ketzerei vor. Echter Katholicismus finde sich nur in den „Stimmen von Maria Laach", der Berliner „Germania" u. s. w. Auch in der deutschen Katholikenversammlung zu Freiburg habe der rechte Geist geherrscht, nämlich nur die eine Stimme: „Apage Satanas!" fort mit dem Liberalismus! Da würde sich Sagasser ausgenommen haben, wie eine weiße Krähe unter 6000 schwarzen! „Es thut uns Noth, daß wir einmal diesen Personencult abwerfen, der die Anhänger Döllinger's so tief gestürzt hat. Es thut uns Noth, daß wir einen

Führer der Katholiken finden, der nicht mit lächelndem Munde spricht: ich bin ultramontan, und gleich darauf ausruft: das Vaterland über Alles! (Sagasser) als ob es nichts Höheres gäbe! (Der Verfasser brüstet sich also ganz laut mit der Vaterlandslosigkeit.) Wir wollen einen Führer, der nicht die Kirche kritisirt und commandirt, sondern einen, der mit Windthorst demüthig den Katechismus aufsagt und sich von den Bischöfen corrigiren läßt! Wir wollen eine Vertretung, welche die gleiche katholische Ueberzeugung und, wenn sie's zu Stande bringt, die gleiche Gelehrsamkeit einer katholischen Centrums-Fraction in Deutschland an den Tag legt, einig und muthig. So lange wir noch nicht dahin kommen, ist von einem Siege keine Rede, keine Rede von Achtung unserer Partei, keine Rede von Vertrauen des Volkes zu seinen Abgeordneten, keine Rede von Begeisterung. Wir sind und bleiben in der Stagnation." (Sehr wahr, gerade wie in Deutschland.) — Bischof Lachat nimmt in Luzerner Grenzorten fortwährend Firmungen vor an solchem Menschenmaterial, welches ihm aus Cantonen, wo er nicht mehr Bischof ist, zugeführt wird. Die Luzerner Regierung nimmt es also mit ihrem jenen Cantonen gegebenen Versprechen nicht gar genau. — In Freiburg zanken sich die Ultramontanen unter einander, ob Nationalrath Wuillernt wieder als Candidat für die Neuwahlen aufzustellen sei. Dieser Herr, dumm und boshaft wie ein Rhinoceros, bot bekanntlich einst dem Kaiser Napoleon die Schweiz zum Ordnungmachen, d. h. zum Verspeisen, an.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. Oct., Abends. [Das „Bien public" gegen Deutschland. — Ein Brief des Herrn de la Rochette.] Der „Moniteur", der „Constitutionnel" und andere hiesige Blätter haben mit Befriedigung die Commentare der deutschen Zeitungen zu der jüngst erschienenen Broschüre: „Nach dem Kriege" aufgenommen. Dagegen liest man heute im „Bien public", was folgt: „Wenn man die Mehrheit der deutschen Journale hört, sollte man glauben, daß es nur von Deutschland abhinge, wieder der Bundesgenosse und sogar der Freund Frankreichs zu werden. Wenn wir uns eines etwas vulgären Ausdrucks bedienen dürfen, so möchten wir sagen, daß sie sich gewaltig verrennen. Es giebt nur ein Mittel für Deutschland, wieder Frankreichs Freund zu werden, dies nämlich, daß es ihnen Elsaß und Lothringen wiedergiebt. Die Wahrheit ist, daß die deutsche Presse ihre Sprache Frankreich gegenüber an dem Tage geändert hat, wo Rußland sein Veto in die europäische Wagschale gegen den Willen des Herren von Bismarck gab und ihm zurief: Bis hierher und nicht weiter, Deutschland wohl wissend, daß es ihm verboten ist, Frankreich anzugreifen, und wohl wissend, daß Frankreich binnen einigen Jahren reorganisirt, bereit sein wird, es mit dem Degen in der Hand zu empfangen, Deutschland, sagen wir, eine Scheidung von Rußland befürchtend, dessen Allmacht ihm lästig ist, wendet sich zu Frankreich und macht ein Sammetpfötchen, um Vortheil von Frankreich zu erzielen. Der Franzose, hat ein Kölner Blatt gesagt, ist und bleibt naiv und eitel. Die Deutschen nehmen unsere Güte für Naivetät und betrachten unsere Sucht für andere zu arbeiten, als Eitelkeit. Man muß hoffen, daß diesmal die Deutschen umsonst ihre Liebenswürdigkeit aufbieten werden. Kein Friede auf gegenseitiges Zutrauen und gegenseitige Freundschaft gegründet, ist zwischen Frankreich und Deutschland möglich, so lange der Frankfurter Vertrag dauert, der blos auf die brutale Gewalt gegründet ist." — Der unermüdliche de la Rochette hat abermals an den Orleanisten Callet einen langen Brief gerichtet, worin er sich im Namen der Royalisten von der Partei der d'Orléans, vom rechten Centrum lossagt. „Sehen Sie denn nicht, so schließt er dies Schreiben, daß der Krieg, der allenthalben in der Welt droht, der Krieg des freien Gedankens gegen Gott, der Revolution gegen die Autorität ist? Sie sind im rechten Centrum die Nachfolger der Männer von 1830, welche der Revolution die Thür geöffnet haben. Sie konnten dieselbe mit uns schließen. Sie haben es vorgezogen, sie abermals zu öffnen. Das ist traurig, sehr traurig allerdings, aber ich frage Sie noch einmal, was können wir mit Ihnen machen? Uns zu Grunde richten, ohne Sie zu retten" u. s. w.

* **Paris**, 6. October. [Die conservativen und officiösen Blätter gegen Herrn Thiers.] Man schreibt der „K. Z.": „Es ist lange nicht so viel über Herrn Thiers, über seine „rabulistische", „servile" 2c. Politik geschimpft worden, wie in der letzten Zeit. Alle conservativen Blätter waren voll von ungünstigen Bemerkungen über ihn, und selbst „Figaro" saß mit gefaltenen Händen über den ministre vieillard zu Gericht. Dieser erneuerte Zorn rührt daher, daß Thiers, die Wichtigkeit des Listen-Scrutiniums für die Consolidirung der Republik erkennend, die Seele der Agitation für dasselbe ist und namentlich das linke Centrum, welches die Regierung durch Say und Dufaure zu sich herüberzuziehen hoffte, bisher auf der Seite der Republikaner gehalten hat. So oft demnach die conservativen und officiösen Blätter für das Scrutinium nach Arrondissements eintreten, und sie thun das mit nie ermüdendem Eifer, müssen sie gegen Thiers ankämpfen, und das geschieht in der üblichen Weise durch Verdächtigung seiner Motive. Dabei lassen die Officiösen naiv genug durchblicken, was ihnen die meiste Sorge macht: geht das Listen-Scrutium durch, so gilt für sicher, daß Thiers wenigstens in 40 Wahlbezirken gewählt würde, und ein solcher Triumph wäre den Männern vom 24. Mai ein nicht zu verschmerzender Schlag. Sie behaupten daher auch, daß der Expräsident seine jetzige Haltung hauptsächlich deshalb einnehme, um seiner Eitelkeit die Befriedigung einer vielfachen Wahl zu verschaffen. Die Regierung läßt übrigens officiös verkündigen, daß sie nach wie vor ungetheilt für das Arrondissements-Scrutinium eintreten werde; es hatte auch wohl Niemand daran gezweifelt, nur darüber streitet man noch, ob Say, Dufaure und Wallon ohne Schwierigkeiten einwilligen werden, die Cabinetsfrage zu stellen.

[Buffet und Decazes.] Buffet ist in seinen Mitteln, um sich über dem Wasser zu halten, sehr einseitig: immer wiederholt er die Versuche, das linke Centrum zu sich herüber zu ziehen; immer sucht er durch Rücksichtslosigkeit in seinen Befehlen zu imponiren und immer spielt er den Empfindlichen bei jeder Meinungsäußerung, die nicht mit dem Syllabus im Einklange steht. Frankreich wurde nie schlechter administrirt, als unter Buffet, und der Stempel des Jesuitismus, der allen Buffet'schen Maßregeln aufgedrückt ist, trägt wesentlich zu der Isolirung einer Großmacht bei, welche die einzige in der Welt ist, die blindlings den Plänen der Jesuiten, die im übrigen Europa nachdrücklich und mit Erfolg bekämpft werden, dient und sich einbildet, durch diesen Orden die Hegemonie auf Erden erlangen zu können. Decazes läßt nichts von sich hören und that klug daran, denn jeder Schritt in der französischen auswärtigen Politik, der die Farbe der inneren Politik trüge, würde lehren, wie groß das Vertrauen gegen diese Richtung in den Cabinetten und Völkern ist. Wenn dies das „conservative Frankreich" nicht begreift, so muß man mit Blindheit geschlagen sein. Die Liberalen sehen das zwar ein, haben aber in der jetzigen Republik nicht viel zu sagen.

[Graf Chaudordy,] der schon vor drei Tagen hier erwartet wurde, ist noch nicht eingetroffen. Man bringt sein Ausbleiben mit der Geschichte von den carlistischen Papieren, welche die Alfonsisten gefunden haben, in Verbindung.

[Die Legitimisten und die Orleanisten] zanken sich mit einer Ausdauer, die einer bessern Sache würdig wäre, über die Lage herum, welche der beiden Parteien die Schuld am Scheitern der Restaurations-Versuche von 1873 trage. Der alte, lächerlich resultatlose Streit ist durch die Broschüre les responsabilités neu aufgelebt, und Herr de la Rochette schlägt sich in der „Union" gegen Herrn d'Haussonville im „Journal de Paris", um festzustellen, ob das Protokoll der Orleanisten oder der Brief des Grafen Chambord die Fusion vernichtet habe. Die Sache war damals einfach die, daß beide Parteien versucht haben, einander zu überlisten und — daß sie heute noch in der Stimmung sind, dasselbe zu thun, wenn sich eine Gelegenheit darböte. Da aber keine kommt, verfeinden sie sich nur. Die Schlußerklärung des Herrn de la Rochette enthält das Programm der äußersten Rechten für die nächste Zukunft: Unterstützung der Regierung in Fragen der religiösen und politischen Conservation, für politische Fragen aber wird reservirte Stellung vorbehalten. Die Radicalen von Paris benehmen sich ihrerseits auch nicht viel klüger. Eins der Pariser Arrondissements hat eine Ersatzwahl für den Stadtrath vorzunehmen, das Programm, dessen Anerkennung die Demokraten von ihrem Candidaten verlangt haben, ist rein politischer Natur und hat mit städtischen Interessen absolut nichts zu thun. Es umfaßt z. B. Amnestie für die Communards und progressive Vertheilung der Steuerlasten. Die Pariser Radicalen rechtfertigen dadurch vollständig den Vorwurf, daß sie rothe Politik auch da zu machen suchen, wo sie nicht hingehört.

[Die Präfecten] erhielten von Buffet Befehl, bei den landwirthschaftlichen Festen keine Reden mehr zu halten.

[Kirchliches.] Heute begannen im erzbischöflichen Palaste von Paris Versammlungen der Erzbischöfe und Bischöfe, unter deren Leitung die katholische Universität von Paris gebildet werden soll. Die Arbeiten im ehemaligen Carmeliterkloster, wohin die Universität kommen soll, sind beinahe beendet. — Am 9. beginnt die große Wallfahrt nach St. Denis bei Paris.

[Buffet und die Gemeindebibliotheken.] Große Verwunderung erregt hier das neue Rundschreiben Buffet's gegen die Gemeindebibliotheken. Da man bereits vorher die „Histoire de France" von Lacombe, die unschuldigen Romane von Erkmann-Chartrien, über die sich höchstens Deutschland und die Bonapartisten beklagen könnten, und andere ähnliche Schriften ausgemerzt hat, so fürchtet man, und wohl nicht mit Unrecht, daß Buffet in Zukunft in diesen Bibliotheken nur solche Bücher dulden will, welche man in denen der katholischen Gesellenvereine zu lesen bekommt oder unter der Zustimmung der geistlichen Behörden an die Schuljugend vertheilt werden.

[Gelegentlich des Statuts für die freie Universität von Angers] bemerkt „Opinion Nationale":

„Man kann behaupten, die katholischen Facultäten werden in Klöster und die Studenten in Seminaristen umgewandelt werden. Es fehlt nur noch — man denkt auch nicht an Alles — den Internen und Externen des freien Unterrichts eine Uniform vorzuschreiben. Dahin wird man noch kommen. Und im Namen der Freiheit gründet man Schulen der Knechtschaft! Und auf diese Art will man Frankreich regeneriren und die Charaktere stärken! Wer sieht denn nicht, daß eine solche Erziehnung nur Mönche oder Tartüffe bilden kann? Es ist wohl wahr, der Clericalismus wünscht nichts Besseres, aber das Vaterland ist doch gewiß bei einer männlichen Erziehung interessirt."

[Der Ober-General Espivent de la Villeboisnet] verließ gestern mit seinem Generalstabschef, General Lewal (dieser war 1870 bei der Rhein-Armee und später einer der Hauptzeugen gegen Bazaine), Marseille, um sich nach dem Hauptquartier des 15. Corps zu begeben. Die Uebungen desselben haben begonnen, und die Artillerie soll bereits, wie man behauptet, Wunderdinge vollbracht haben.

[Der Deputirte der Somme, Professor Paul Bert,] hat für seine „Travaux sur l'influence des pressions barométripues" den 20,000-Franken-Preis, der alle zwei Jahre der Reihe nach von einer der fünf Akademien des französischen Instituts vertheilt wird, erhalten. Unter denen, welche diesen Preis, der unter dem Kaiserreich gestiftet wurde, erhielten, befindet sich Thiers und Doctor Oppert, ein geborener Hamburger und Professor vom College de France.

⊙ **Paris**, 7. Octbr. [Die reactionären Blätter und Herr Thiers. — Der Unterrichtsminister. — Aus Versailles. — Der Tabaksconsum.] Die reactionären Blätter führen seit einiger Zeit mit großer Beharrlichkeit ein Manöver aus, das erwähnt zu werden verdient, obgleich es so leicht zu durchschauen ist, daß sein Erfolg sehr zweifelhaft bleibt. Sie benutzen jede Gelegenheit, um Thiers als eine lebendige Gefahr für Mac Mahon darzustellen. Weit entfernt, die Ovationen, welche dem ehemaligen Präsidenten der Republik bei seiner Reise in die Schweiz, seinem Aufenthalt in Arcachon geworden, zu verkleinern, thun sie vielmehr alles Mögliche, um dieselben zu übertreiben, um daraus Schlußfolgerungen zu ziehen, wie man sie heute im „Soir" liest: „Der Marschall ist sicherlich in einer gefährlichen Lage. Er muß einige Verlegenheit empfinden zwischen dem rechten Centrum, das auf seine Erbschaft für den Duc d'Aumale abzielt, und dem linken Centrum, welches ihn durch Herrn Thiers ersetzen will, sowie der Linken, die ihm die gefährlichsten Ueberraschungen vorbehält. Wohin er sich auch wendet, überall findet er nur provisorische Freunde, die, gegenwärtig sehr entgegenkommend, eine Zukunft vorbereiten, welche keinen Platz für ihn hat. Der Stern Thiers erscheint wieder am Horizont, das ist einleuchtend für Jeden, der nicht absichtlich die Augen schließt; die Bevölkerung, welche durch das Votum vom 25. Februar davon überzeugt worden, daß der ehemalige Präsident der Republik ein großer Geist ist, und welche aus dem jüngsten mea culpa des Amtsblattes ersehen hat, daß der 24. Mai ein verderblicher Tag war, kehrt schneller zu Thiers zurück, als sie sich von ihm entfernt hatte. Thiers theilt mit Louis Blanc das republikanische Frankreich. Trotz Allem glauben wir noch, daß der Marschall gegen die Abtrünnigkeit seiner Freunde ringen und gegen die Schwächung seiner Gewalt reagiren wird. Herr Buffet ist ein entschlossener Freund, auf den er sich stützen kann und muß, um seine Autorität wieder zu befestigen und seiner Regierung die Kraft wieder zu geben, die ihr zu fehlen beginnt. Die Triumphe Thiers sind eine Warnung, welche der Marschall nicht vernachlässigen wird: Er wird sich sagen, daß der wahre Herr der Republik in Arcachon und nicht im Elysée ist und bei der Rückkehr der Versammlung werden wir ohne Zweifel in ihm wieder den Soldaten von Malakoff und Magenta finden, der sich weder durch List noch durch Gewalt aus einer eroberten Stellung verdrängen ließ." — Die „Debats" mißbilligen in hohem Grade, daß der Unterrichtsminister Wallon seine Genehmigung zur Errichtung einer Rechtsfacultät in Lyon gegeben hat. Nicht durch die Errichtung einzelner Lehrstühle und einzelner Facultäten werde man gegen die ultramontanen Facultäten ankämpfen können, sondern nur durch die Einrichtung mehrerer vollständigen Universitäten, wie sie auch versprochen worden. Wenn nun der Minister eine isolirte Rechtsfacultät in Lyon organisiren läßt, so muß man befürchten, daß man der Organisation vollständiger Universitäten auch jetzt noch aus dem Wege zu gehen sucht. Um den Deputirten die im Winter ziemlich lästige Reise von Paris nach dem Palais von Versailles zu erleichtern, hat man bekanntlich beschlossen, den Bahnhof von Versailles mit dem 20 Minuten weit entlegenen Schlosse durch einen Schienenstrang in Verbindung zu setzen, derart, daß künftig die Züge bis zu der Thüre des Versammlungssaales fahren könnten. Die Ausführung des Projectes war den Landesvertretern noch für diesen Winter verheißen worden; unglücklicherweise scheint die Behörde aber einmal wieder eine kleine Formalität versäumt zu haben. Man hat nicht daran gedacht, die Väter der Stadt Versailles zu Rathe zu ziehen; nun ist aber der Gemeinderath nicht mit dem Project einverstanden, und als vorgestern die Arbeiter der Westbahn mit den nöthigen Vermessungen begannen, erwirkte der Gemeinderath eine richterliche Entscheidung, welche ihn ermächtigte, die besagten Arbeiter sofort unter dem Beistand des Polizei-Commissars und nöthigenfalls der bewaffneten Macht zu vertreiben. Daraufhin sind die Arbeiten natürlich eingestellt worden. — Dem „Moniteur" entnehmen wir einige nicht uninteressante Notizen über die Geschichte des Tabakconsums in Frankreich. Im Jahre 1629 legte man zum ersten Male in diesem Lande eine Steuer auf den Tabak, und dieselbe war ein bloßer Eingangszoll; erst i. J. 1674 wurde der Tabaksverkauf ein Monopol. Der erste Monopolpächter zahlte 500,000 Franken. Necker hielt es für erstaunlich, daß zu seiner Zeit nach Verlauf eines Jahrhunderts, der Ertrag auf 30 Millionen gestiegen war. Was hätte er heute gesagt, da binnen 6 Monaten die Tabake dem Staate 153 Millionen eingetragen haben. Das Monopol erstreckte sich im Jahre 1789 nicht über das ganze Land; Flandern, Elsaß und andere Provinzen waren davon ausgeschlossen. Auf 22 Mill. Einwohner betrug der Consum 15 Mill. Pfd.; es kamen also ¾ Pfd. auf den Kopf. Der Schnupftabak ließ damals den Rauchtabak weit hinter sich, und der letztere lieferte nur ein Zwölftel des Consums. Aus der Revolutionszeit und namentlich aus der Zeit der Napoleonischen Kriege datirt das Uebergewicht des Rauchtabaks; beim Feldzug von Moskau führten schon die Thonpfeife und der „caporal" das Regiment. Im Jahre 1815 rauchte Frankreich 20 M. Pfd. Tabak und schnupfte fast gar nicht mehr, obgleich Napoleon dem Schnupftabak treu geblieben war. Um diese Zeit kostete 1 Pfd. Tabak noch 2¾ Fr. Von da ab jedoch stiegen die Preise, im Jahre 1816 auf 4 Fr., im Jahre 1860 auf 5 Fr., im Jahre 1872 auf 6¼ Fr. Von 1815 an brauchte der Consum 35 Jahre, um sich zu verdoppeln; im Jahre 1850 war er noch nicht bei 40 M. Pfd. angelangt; der Staat machte damals einen Reingewinn von 89 M.; im Jahre 1873 stieg sein Reingewinn über 220 M. Trotzdem hat nach dem Kriege der Verbrauch ein wenig nachgelassen. Die höchste Ziffer erreichte das Jahr 1869 mit 65 M. Pfd.; im Jahre 1871 fiel man auf 54 M., um zwei Jahre nachher wieder auf 56 M. zu steigen.

Rußland.

E. St. **Petersburg**, 4. October. [Unterstützung der Aufständischen in der Türkei. — Annäherung an Frankreich.] Die Theilnahme der russischen Gesellschaft an den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel ist allmälig merkbar lebendiger geworden. Praktisch äußert sich das namentlich in den reichlicher eingehenden Beiträgen zur Unterstützung der flüchtigen, nothleidenden Angehörigen der Aufständischen. Die durch Veröffentlichung mehrerer Aufrufe slawischer Metropoliten vom Herde der Bewegung unterstützte Agitation der russischen Presse ist nicht ohne Erfolg geblieben. Nicht wenig hat zu dieser Wandlung die neuerdings angenommene Haltung des „Golos" beigetragen. So zurückhaltend derselbe sich lange Zeit auffälliger Weise zeigte, so thätig ist er nun im Interesse der Opfer türkischer Mißwirthschaft geworden, ohne übrigens dabei einen gleich lärmenden Ton anzuschlagen wie die „Russ. Welt" von Anfang an. Deshalb ist es immerhin auch nicht ohne Interesse, daß das internationale Nothstandscomite von Paris nicht diese, sondern eben den „Golos" zu seinem Vertreter in Rußland ernannt hat. Auch in seinen Aufforderungen zu Beiträgen ist freilich nicht bestimmt geschieden zwischen den leidenden flüchtigen Familien der Aufständischen und den Letzteren selbst; und wenner im Hinweis auf den Beschluß der Kreislandschafts-Versammlung von Orel 1000 Rubel aus den Zinsen des der Landschaft gehörigen freien Kapitals zu Gunsten der unter dem Aufstande leidenden Herzegowiner zu spenden; andere Landschaftsversammlungen trotz des im russischen Reiche selbst in Folge der vielen schrecklichen Brände dieses Sommers herrschenden Nothstandes zur Nachahmung mahnt und dabei sagt: „aus diesem Beschlusse tönt das Echo der nationalen und confessionellen Verwandtschaft des russischen Volkes mit jenen Slawen, die so unglücklich waren als Unterthanen eines nicht christlichen Herrschers geboren zu werden", — so könnte es den Anschein gewinnen, als ob auch er eigentlich eine matertelle Unterstützung des Aufstandes nicht als ausgeschlossen erachte. Jedenfalls aber hat er seine erste Sendung von 500 Rubel für die nach Dalmatien Geflüchteten an den Generalconsul in Ragusa adressirt. Besonders eifrig wird in Odessa gesammelt, ja von dort sollen sogar etwa 50 junge Leute, darunter 19 Familienväter, abgereist sein, um sich geradezu den Aufständischen anzuschließen. Hinsichtlich der Grenzconflicte zwischen der Pforte und Serbien nimmt die russische Presse schon jetzt für letzteres Partei. Trotz alledem darf man aber die nach und nach stärker hervortretende Sympathie der russischen Gesellschaft für die Leidenden der Balkanhalbinsel nicht überschätzen. Sie bleibt immerhin weit entfernt, einen Factor in den Berechnungen der politischen Welt zu bilden. Für diese kommt nach wie vor lediglich die Haltung der russischen Regierung in Betracht, und die steht bekanntlich in voller Harmonie mit der Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, gerichtet auf eine möglichst schnelle Wiederherstellung des Friedens und auf die thatsächliche Durchführung der erforderlichen, diesen Frieden garantirenden Reformen. Allarm-Correspondenzen wie die der „Königsberger Hartung'schen Zeitung", die russische Regierung ziehe in Bessarabien Truppen zusammen, und die Vorbereitungen zum Kriege seien bereits so weit vorgeschritten, daß den Zeitungen Mittheilungen über Truppenbewegungen verboten worden seien, sind Ausgeburten der Unkenntniß russischer Verhältnisse und einer leichtfertigen Erfindungsgabe. Die Nachricht von dem den Blättern zugegangenen Verbote ist einfach unwahr, und Truppen werden in Bessarabien ebenso wie in vielen anderen Gegenden des Reiches alle Jahre zu den Herbstübungen concentrirt. — Der „Golos" hat auch in der verflossenen Woche wieder die im Sommer von ihm mit so großem Sensationserfolg und mit so großem politischem Fiasco aufgeworfene russische Alliancefrage aufs Tapet gebracht. Diesmal ist von England nicht mehr die Rede, umsomehr aber von Frankreich. Die Nachrichten von einer wahrnehmbaren Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, sowie die Mittheilungen über die Gespräche des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff mit Herrn Thiers und mit dem Herzog von Decazes scheinen ihn dazu ermuntert zu haben, der deutschen Regierung und der deutschen Presse unberechtigte Vorwürfe über ihren „früheren beleidigenden Ton" und über ihre „frechen Ausfälle" gegen Frankreich zu machen und es diesem zu sagen, wie der „Golos" sich freuen würde über ein Hand in Handgehen Rußlands und Frankreichs. Nicht unbemerkt mag es dabei bleiben, daß das Blatt den Spuren des Berichtes des Herrn Ganesco über die Erklärungen des Fürsten Gortschakoff nachtritt, indem es seinen Artikel mit den Worten schließt: „Es giebt indeß im heutigen Frankreich einen dunklen Fleck: Frankreich gestattet dem Clericalismus einen zu großen Einfluß. Es wird den Franzosen gewiß nützlich sein, zu erfahren, daß eine Annäherung zwischen Rußland und einem clericalen und ultramontanen Frankreich auf keine Weise möglich ist." Gegen diese Acceptirung der maßgebenden Politik Rußlands seitens des „Golos" ist nichts einzuwenden.

Amerika.

Quito, 26. August. [Zur Situation.] Nach der durch die Ermordung des Präsidenten hervorgerufenen gewaltigen Aufregung, welche manche Bürger zu unbesonnenen Aeußerungen der Freude hinriß, ist, so schreibt man der „K. Z.", wieder eine vollständige Ruhe eingetreten. Der Vice-Präsident Leon hat die Republik in Belagerungszustand erklärt und einen Aufruf an die Bevölkerung und das Heer insbesondere erlassen, kräftig zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung beizutragen. Am 12. August ward der Congreß eröffnet, die Botschaft befaßt sich größtentheils mit dem Ende Garcia Moreno's, knüpft daran Betrachtungen über die Vorzüge desselben und die Folgen seines Verlustes für Ecuador und schließt mit der Mittheilung, daß in möglichst kurzer Frist Neuwahlen sollen angeordnet werden. Bereits werden vier Liebhaber für die Präsidentschaft genannt: Antonio Flores, Gesandter in Washington, Gomez de la Torre in Quito, Bondero in Cuenca und Piedrahita, Gesandter in Lima. Alle mehr oder weniger unbedeutende Männer. Die Liberalen zweifeln nicht daran, einen aus ihren Reihen durchzubringen, falls der Vice-Präsident Wort hält und sich nicht in die Wahlen einmischt. Herr Leon selbst weiß nicht, wo ihm der Kopf steht; er war bisher der gehorsame Famulus seines Meisters und arbeitete geduldig schablonenhaft nach den ihm ertheilten Winken, jetzt einem gährenden Volke gegenüber fühlt er den sicheren Boden unter seinen Füßen schwanken und sucht durch Terrorismus und Religion auf die Gemüther einzuwirken. In einem seiner Aufrufe ans Volk, die als Ausflüsse seiner staatsmännischen Weisheit gelten können, setzt er des Weiteren auseinander, daß die bösen Freimaurer als die einzigen Urheber der Mordthat zu brandmarken sind. Um den Eindruck dieser Worte zu steigern, hat die Clerisei von Quito abermals gegen jene schlimmen Leute ihre Blitze geschleudert und sie in feierlichem Gottesdienste dem Höllenpfuhl überantwortet. Diese wiederholten Verfluchungen verfangen indeß sehr wenig bei der Bevölkerung, da man sich fragt: Welchen Schaden kann man noch ferner den Freimaurern zufügen, da sie ja bereits, wie der erzbischöfliche Hirtenbrief besagt, in den Klauen des Teufels sitzen? Zwei angesehene Bürger, Roca und Camacho, wurden aus Ecuador ausgewiesen, als Strafe für ihre Freude ob Garcia Moreno's Ende; ein anderer, Campuzano, ward erschossen, weil er die Verschwörung gegen den Präsidenten kannte, ohne sie zur Anzeige gebracht zu haben. Die Familie des letzteren besitzt wenig Sympathien; sein Neffe ward an der Kathedrale mit Säbelhieben von vier Männern überrascht und konnte sich nur durch schleunige Flucht vor dem Tode retten. Das liberale Blatt „El Comercio", welches einen Artikel über Wahlfreiheit brachte und die letzten 13 Jahre einer ruhigen Kritik unterwarf, ward suspendirt. Der Mord des Präsidenten selbst wird hier auf die Jesuiten als die allerdings unschuldige Ursache zurückgeleitet. Sein Mörder, der Capitain Rayo, war nämlich längere Zeit Gobernador am oberen Napo; dort gründete er einen ausgedehnten Handel mit Cascarilla und Goldstaub und schoß viel Geld in dieses Geschäft. Als dann die Jesuiten kamen und eifrig nach Erwerb umschauten, richteten sie bald ihre Blicke auf jene Landstriche und erhielten leicht von der Regierung die Ermächtigung, unumschränkt dort schalten und walten zu dürfen. Sie verjagten dann die Händler und monopolisirten alle Erzeugnisse des oberen Napo. Nicht im Stande, eine ausgiebige Rache an den verhaßten Ordensleuten zu nehmen, soll dann Rayo seinen Durst an demjenigen ausgelassen haben, welcher die Pläne der Jesuiten zur Ausführung brachte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. October. Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst Lubomierski, aus Warschau. v. Ziemicki, k. k. Oberst mit Familie aus Kaschau. (Fremdenbl.)

μ [Feuer.] Gestern in der Mittagstunde brach Große Feldstraße Nr. 28 in einem zum Theil als Hobelspahnlager benutzten Parterrelocal Feuer aus. Da in diesem Locale 4 Schornstein-Reinigungsthüren sind, auf einer der Schornsteinsohlen, wie die Revision ergab, aber noch brennender Ruß vorgefunden wurde, so läßt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß zunächst die den Schornsteinthüren lagernden Spähne durch den brennenden Ruß in Brand gesteckt worden sind und dann das Feuer sich weiter verbreitet hat. Trotz der nicht geringen Gefahr gelang es der Feuerwehr bald, eine Weiterverbreitung des Feuers zu verhüten.

* [Personalien.] Emeritirt: der Pfarrer Paul in Markersdorf, Diöces Görlitz II., im 75. Lebens- und 43. Amtsjahre, der Pfarrer Müller in Lähn, Diöces Löwenberg I., im 70. Lebens- und 43. Amtsjahre. — Berufen: Der Diaconus Mühle in Nieder-Linda zum Pfarrer in Markersdorf, Diöces Görlitz II.; der bisherige Pfarrer Reymann zum Pfarrer in Friedland, Diöces Neisse; der Subdiaconus Schröder in Oels zum Pfarrer in Döberle, Diöces Oels.

* [Ueber den bevorstehenden Besuch Sr. Majestät des Kaisers auf Schloß Sagan] erfährt das „Saganer Wochenblatt", daß derselbe erst Anfang November stattfinden wird, wozu schon jetzt die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. An der in Aussicht genommenen großen Jagd wird Se. Majestät wegen der damit verbundenen Strapazen jedoch nicht Theil nehmen. Auch JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden der Durchlauchtigsten Herzoglichen Familie einen Besuch abstatten.

* [Erfindungen.] Der „Anzeiger" meldet aus Görlitz. Wie uns mitgetheilt wird, ist das Patent auf die Erfindung eines neuen Gases aus atmospärischer Luft, welches von dem Chemiker Herrn B. Liebich hier beantragt war, für Preußen angekommen und für außerdeutsche Länder verlangt worden. Für den Privatgasverbrauch wird die neue Erfindung eine gewaltige Umwälzung hervorbringen, denn bei wenig kostspieliger, überall anzubringenden Apparat sollen 1000 Kubikfuß Gas nur 60 Pf. Herstellungskosten verursachen. — Ferner meldet das genannte Blatt: Unsere Vaterstadt scheint die Wiege wichtiger Erfindungen werden zu wollen. Ein hiesiger Bürger hat seit 38 Jahren seinen Geist angestrengt und Zeit und Geld geopfert, um einen Motor herzustellen, der weder Dampf-, noch Menschen- und Pferdekraft, noch Wärme zur Erzeugung seiner Bewegung bedarf. Er glaubt, daß ihm die Erfindung jetzt gelungen ist. So weit uns mitgetheilt wurde, will er die durch ihr Gewicht und Lage sich selbst erneuernde, rollende Bewegung einer Kugel sich nutzbar machen; also das perpetuum mobile in optima forma. Ein ungefähr 16 Fuß hohes Gerüst erzeugt schon jetzt, wie er behauptet, eine mehrfache Pferdekraft. Natürlich hält er Alles im strengsten Geheimniß, wird aber schleunigst die Patentirung seiner Erfindung nachsuchen, der er, ein alter Mann, sein ganzes Leben gewidmet hat.

—d. **Breslau**, 8. October. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] Die am 7. October in Beck's Restauration (Neue Gasse) abgehaltene Vorstandssitzung eröffnete der Vorsitzende, der königl. Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, mit Vorlesung verschiedener eingegangener Schriftstücke. In einem derselben bittet der Vorsitzende des Oppelner Thierschutzvereines, Geh. Medicinal-Rath Dr. Eitner, um Uebersendung je eines Exemplars des Brunau'schen Schlachtapparats und des Fehrmann'schen Pferdeschoners zum ev. Ankauf. Dem Gesuch soll entsprochen werden. — Kreisrichter Hauptmann Marski zu Cosel ersucht um Uebersendung eines Exemplars Statuten und sonstiger Drucksachen behufs Bildung eines Vereins daselbst. Auch diesem Gesuch soll gewillfahrt werden. — Rechnungsrath und Hauptmann Jänicke referirt über einen Aufruf an die deutschen Thierschutzvereine, von der Insel Kreta ausgehend, in welchem die Vivisectionen der Thiere als höchst verwerflich gebrandmarkt werden. Hierzu bemerkt der Vorsitzende, daß dieser Gegenstand auf dem internationalen Thierschutzcongreß zu London eine lebhafte Debatte hervorgerufen habe. Man sei dort zu dem Schlusse gekommen, daß die Vivisectionen der Thiere im Interesse der Fortentwickelung der Wissenschaft, speciell der medicinischen, nicht ganz zu verwerfen seien. Ueberflüssig und verwerflich seien sie aber dann, wenn durch sie längst bekannte und feststehende wissenschaftliche Thatsachen immer wieder erhärtet werden sollen. — Das Stiftungsfest des Vereins wird am 16. d. M. in Beck's Restauration (Neue Gasse) durch eine allgemeine Vereinssitzung mit folgendem Souper und Ball gefeiert werden.

H. **Hainau**, 8. October. [Tageschronik.] Unser Abgeordneter, der Geheime Regierungsrath Jakobi aus Liegnitz, gedenkt nächsten Montag, 11. h., im hiesigen „Volksbildungsverein" einen Vortrag über „Reform der Gewerbegesetzgebung", speciell über das Lehrlingswesen, zu halten, zu welchem Vortrage freier Zutritt gewährt ist. — Musikdirector Goldschmidt aus Liegnitz will noch einmal wagen, während des bevorstehenden Winters hier Abonnements-Concerte zu veranstalten, deren Vorgänger während der letzten Jahre bei unserem Publikum leider nicht die ihnen zustehende Anerkennung gefunden haben. — Der gestrige Kram- und Viehmarkt scheint den gehegten Erwartungen nicht allseitig entsprochen zu haben. Sichtbar verliert der Markt mehr und mehr an früherer Bedeutung. Und doch haben wir jährlich vier, welche je zwei Tage andauern, der Topfmarkt aber sogar noch auf Sonnabend ausgedehnt wird. Der zweite Tag ist geradezu überflüssig, da nur noch in einzelnen Buden feilgehalten wird. Geradezu gedrückt war der Verkehr auf dem Viehmarkt, wo außergewöhnlich wenige Pferde, vielleicht nur gegen 300 Stück, zum Verkauf gestellt waren. Rindvieh war dagegen bedeutend zahlreicher aufgetrieben. Doch nirgends reger Handel und Verkehr, ungeachtet die Preise niedrig waren. — Wir harren noch immer vergeblich auf die Einführung der so unerläßlichen Einrichtung der Fleischbeschauer, trotzdem der Befund von trichinösen Schweinen anderweit bereits mehrfach constatirt worden und andere Städte ihre Fleischbeschauer schon längst in Thätigkeit gesetzt haben. An geeigneten Persönlichkeiten hierzu dürfte es hier ebenfalls nicht mangeln, weshalb die Verzögerung auch aus diesem Grunde befremdet. — Auch in unserer Gegend ist man in nächster Woche mit der Kartoffelernte wohl ziemlich zu Ende und ist das Ergebniß derselben ebenfalls ein recht günstiges, wozu der meist ausgezeichnete Stand dieser Frucht während des Sommers berechtigte. Seit Jahren war der Ertrag kein so reicher, weshalb gegen die Vorjahre der Preis erheblich herabgegangen ist, denn man zahlt für 150 Pfd. gute Eßkartoffeln unter 1 Thlr. und für geringere Sorten fordert man nicht über 20 Sgr. — Vor einigen Tagen verunglückte das etwa sechs Monate alte Kind des Arbeiters Kehnsch im benachbarten Ueberschar auf seltene Weise. Die allzusorgsame Mutter hatte dasselbe für die Dauer ihrer Abwesenheit, während der Mann außerhalb des Hauses der Arbeit nachgegangen, so fest in die Betten gewickelt, daß das keine, unbeaufsichtigte Wesen den Tod des Erstickens starb, und die heimgekehrte Mutter eine Leiche fand.

⊙ **Hirschberg**, 8. Oct. [Kreis-Synode.] Am vorigen Mittwoch gelangte im Saale des evangelischen Cantorhauses hierselbst die diesjährige Kreis-Synode zur Abhaltung. Derselben ging Vormittag um 9 Uhr in der Gnadenkirche ein Gottesdienst voran, bei welchem Herr Pastor Postler aus Buchwald die Predigt über Eph. 2, 19—22: „So seid Ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge ꝛc.", hielt, und den „Bau der Kirche" zum Gegenstande der Betrachtungen machte. In den Synodalverhandlungen selbst, welche um 10 Uhr mit Gesang und Gebet eröffnet wurden, erstattete der Vorsitzende, Herr Superintendent Anderson aus Erdmannsdorf, zunächst einen Bericht über die seit Jahresfrist im Kreise der Synodal-Mitglieder vorgekommenen Personal-Veränderungen und über die sittlichen Zustände und kirchlichen Verhältnisse der hiesigen Diöcese. Als neu eingetretene Mitglieder der Synode wurden genannt: Pastor Haym in Giersdorf, Pfarr-Vicar Leisloff in Grunau, Pastor Eitner in Schmiedeberg und Pastor Arndt in Petersdorf. Candidaten der Theologie weist gegenwärtig die Diöcese nicht auf. Kirchenvisitationen, verbunden mit Schulrevision, hielt der Vorsitzende binnen Jahresfrist sechs ab. Die Zahl der Communicanten betrug 23,506 gegen 22,990 im Vorjahre; dieselben stehen zur Seelenzahl im Verhältniß wie 1 : 2⅓. Das Verhältniß der unehelichen Geburten zu den ehelichen stellte sich auf 1 : 8. Sühneversuche fanden 58 statt, davon 23 mit Erfolg. In 15 Parochien kamen seit Einführung des Civilstandsgesetzes keine Unterlassungen von Taufen und kirchlichen Trauungen vor. An diese Berichterstattung schloß der Vorsitzende noch die Mittheilung, daß der Vorstand der Kreissynode den von der vorjährigen Synode gestellten Antrag auf Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen dem Vorstande der Provinzialsynode eingereicht und dieser den Antrag zu dem seinigen gemacht habe. — Die im weitern Verlauf der Verhandlungen gelegte Jahres-Rechnung ergab eine Einnahme von 452 M. 74 Pf., eine Ausgabe von 429 Mark und demnach einen Kassenbestand von 23 Mark 74 Pf., zu welcher Summe noch ein Capitalbestand von 900 Mark tritt. Die Wahl eines neuen Synodalrechners an Stelle des nach Peiskerau bei Ohlau berufenen Pastor Peiper in Petersdorf fiel auf Herrn Stadtrath und Kämmerer Göbel hierselbst. Der von Herrn Baron von Rotenhan-Buchwald vorgelegte diesjährige Etat wurde nach längerer Debatte, welche der wünschenswerthen anderweitigen Regelung des Beitrags-Modus galt, en bloc angenommen. Die Versammlung glaubte von der Aenderung des bisherigen Modus, nach welchem die Beiträge zu den Reisekosten und Diäten der Synodalabgeordneten auf Grund einer gütlichen Vereinbarung mit den Kirchenvorständen erhoben werden, aus dem Grunde absehen zu dürfen, weil das gegenwärtige Synodalkassenwesen nur ein interimistisches sei und eine gesetzliche Regelung desselben bevorstehe. — Nach Erledigung dieses Gegenstandes gelangte die erste, vom Königlichen Consistorium gestellte Proposition, betreffend die Regelung des Verhältnisses der Gastgemeinden zu den Parochialgemeinden, zur Berathung. Die Versammlung trat nach den Vorträgen des Referenten Staatsanwalt Vietsch-Hirschberg und des Correferenten Super. Anderson in eine kurze Discussion ein und einigte sich sodann zu der Erklärung, daß die Umgestaltung dieses Verhältnisses durch staatliche Gesetzgebung ein dringendes Bedürfniß und eine Aenderung der desfallsigen landrechtlichen Bestimmungen nothwendig erforderlich sei. — Die zweite zur Berathung gelangende Proposition betraf die Frage: „Wie ist unter Mitwirkung der Gemeinde-Kirchenräthe durch zweckmäßige Einrichtung von Volksbibliotheken und Lesezirkeln in den Gemeinden für Verbreitung gesunder Lectüre zu sorgen." Referent Herr v. Küster-Lomnitz, Correferent Herr Pastor Finster-Hirschberg. Die Versammlung trat in eine Discussion ein, nach deren Schlusse sie mit 23 gegen 21 Stimmen die vom Rechtsanwalt Wiester-Hirschberg beantragte Erklärung der Synode annahm, daß die Gründung von Volksbibliotheken bei den Gemeinde-Kirchenräthen anzuregen, die Ausführung aber denselben zu überlassen sei. Gegen den Antrag der Herren: v. Küster-Lomnitz und Baron v. Rotenhan-Buchwald, der Bezeichnung „Volksbibliotheken" das Wort „christlich" voranzusetzen, erklärte sich die Majorität aus dem Grunde, weil das Wort „christlich" auch in sehr beschränktem Sinne angewendet werde, die Vertreter der Kirche aber selbstredend dafür sorgen würden, daß entsprechende Schriften ausgewählt werden. Die vom Corref. Pastor Finster aufgestellten, die practische Seite der Frage ins Auge fassenden 13 Thesen konnten der vorgerückten Zeit wegen nicht mehr zur Berathung gelangen. Schließlich wurde noch der Antrag genehmigt, daß das Protokoll gedruckt und hierauf den Mitgliedern zugeschickt werde.

V **Warmbrunn**, 8. October. [Krieger-Denkmal in Stonsdorf. — Kartoffelernte. — Verspätete Zugvögel.] In Stonsdorf wird auf Veranlassung der dort patrocinirenden Prinzlich Reuß'schen Familie ein prächtiges Krieger-Denkmal errichtet, dessen Enthüllung in nicht allzu langer Zeit bevorsteht. Das Denkmal hat seinen Platz unmittelbar vor dem Stonsdorfer Kirchhofe und der dortigen Kirchhöfe, da wo die Warmbrunner Chaussee in den Stonsdorfer Dorfweg und den nach der Heinrichsburg einmündet, gefunden und wird nicht blos den Namen eines bei Gravelotte gebliebenen jüngeren Prinzen Reuß, sondern auch der übrigen aus Stonsdorf in dem Feldzuge 1870—71 gefallenen Stonsdorfer Krieger tragen. — Ungeachtet des jetzt häufig von Regenschauern begleiteten Wetters, geht die Kartoffelernte im Gebirge mit einer Emsigkeit vor sich, die errathen läßt, daß man nicht mehr auf lange anhaltendes günstiges Wetter hofft. Obgleich das Kraut der Kartoffeln seit Mitte August ungefähr ein kränkelndes Aussehen beiam und schwarze Flecken zeigte, hat diese Erscheinung doch nicht so ungünstig auf die letzte Entwickelung der Frucht gewirkt, wie man anfänglich vermuthete. Die Kartoffeln sind fast durchgängig ganz gesund und haben an vielen Orten Erträge gezeigt, über deren Reichlichkeit die Besitzer selbst erstaunten. Dieser überaus günstige Ausfall der Kartoffelernte ist für unser Gebirge um so höher zu schätzen, als die Sommerhalmfrüchte gegen frühere Jahrgänge eine wesentlich verringerte Ernte boten, auch das Strohfutter für das Vieh, wegen der Kürze der Halme, sehr dürftige Aussichten zeigte und jetzt erst durch die günstige Kartoffelernte einen gewissen Ersatz erhalten hat. — Die durch die auffallend starken Fröste und Reife Mitte September auf einige Zeit ganz verscheuchten Zugvögel halten sich auch jetzt noch in unsern Gebirgsthälern auf. Es sind dies hauptsächlich Schwalben und Staare, von denen auch die ersteren große Wald- und Gebirgsfreunde sind. Ungeachtet der jetzt schon mit ziemlich niedrigen Temperatur-Graden niederrieselnden Regenschauern streifen immer noch zahlreiche Schwalben über grasreiche Triften dahin oder tummeln sich in den Vor- und Nachmittagsstunden, sobald die Sonne nur noch einige erwärmende Strahlen versendet, lustig über Berg und Thal, als ob noch Sommer wäre. Es scheint, als ob die harmlosen Thierchen den in diesem Jahre im Gebirge auffallend großen Mücken-Reichthum, so lange als möglich sich noch zu Nutze machen wollten; denn auch diese Erscheinung ist eine ungewöhnliche zu nennen, daß nach Frostnächten von — 2 bis 3° R. sich noch recht große Schwärme von Mücken und anderen kleinen Insecten hier bei uns vorfinden. Im vorigen Jahre hatten uns Schwalben und Staare weit früher verlassen.

δ **Jauer**, 8. October. [Bürgermeisterwahl.] Im Jahre 1876 läuft die 12jährige Amtsperiode des Bürgermeister Lindemann ab. Nachdem schon in einer früheren Sitzung der Stadtverordneten beschlossen worden war, die Bürgermeisterstelle nicht auszuschreiben, versammelten sich gestern die Stadtverordneten in einer außerordentlichen Sitzung und wählten einstimmig den bisherigen Bürgermeister Lindemann auf eine fernere Amtszeit von 12 Jahren. Zugleich gewährten sie demselben eine persönliche Gehaltszulage von jährlich 200 Thlr. Die Bürgerschaft ist mit dem Resultat der Wahl vollständig einverstanden; denn die Energie und Geschäftstüchtigkeit des bisherigen Verwaltungschefs wird allgemein anerkannt, und wenn auch die Communalsteuern während der Amtsperiode desselben bedeutend gewachsen sind, so wurden doch die Capitalien nicht nutzlos angelegt, was Jeder bezeugen muß, der Jauer vor 15 Jahren kannte und jetzt wiedersieht.

r. **Namslau**, 8. October. [Feuer. — Benennung. — Zum Collectenwesen.] Am vorigen Sonnabend brannte in Sterzendorf, hiesigen Kreises, eine Freistelle nieder. — Mittelst Erlasses vom 27. September c. hat die königl. Regierung genehmigt, daß das innerhalb des Gutsbezirkes Städtel, diesseitigen Kreises, neu errichtete Vorwerk (zum Andenken an den am 15. Januar c. in Carlsruhe OS. verstorbenen herzogl. würtembergischen Hofrath Ferdinand von Frantzen) den Namen „Frantzenshof" erhält. — Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten haben die zuständigen Staatsbehörden kürzlich mit Anweisung zur strengen und sorgfältigen Handhabung der Bestimmungen über das Collectenwesen versehen und deren besondere Aufmerksamkeit auf das Collectiren Seitens der geistlichen Genossenschaften hingelenkt. Die hiesige, wie immer und immer wieder hervorgehoben werden muß, ohne jede gesetzliche Grundlage errichtete Franziskanessen-Anstalt hat, und zwar wiederum ohne jede staatliche Genehmigung, mehrere Waisenkinder zur Erziehung übernommen und eine der Ordensschwestern hat zur letzten Weihnachtszeit die meisten hiesigen Einwohner ohne Unterschied der Confession, und zwar ebenfalls ohne eine jede staatliche Genehmigung, um eine Gabe angesprochen, angeblich zu dem Zweck, den in der Anstalt aufgenommenen Waisenkindern eine Weinachtsfreude zu bereiten. Referent, der ebenfalls um ein Scherflein angegangen wurde, hätte diese ungesetzliche Bettelei schon früher gerügt, wenn er dadurch zur Bestrafung der Schuldigen nicht die Veranlassung geworden wäre. Gegenüber diesen neuerlichen Bestimmungen erscheint es aber angemessen, auf dieses ungesetzliche Collectiren hinzuweisen, um Wiederholungen desselben vorzubeugen. Denn, ob diese gesammelten Liebesgaben, die ziemlich reichlich geflossen, auch wirklich zu dem angegebenen Zwecke verwendet worden, oder nicht vielleicht zur Unterstützung hierarchischer Bestrebungen wo anders hin geflossen sind, bleibt bei dem Geiste, der in der hiesigen Franziskanessen-Anstalt herrscht, jedenfalls sehr fraglich. Eben so ungesetzlich ist das Einsammeln von Liebesgaben an den Kirchthüren, welches hierorts bei kirchlichen Festen, um die Franziskanessen vor Strafe zu sichern, in der Weise betrieben worden ist, daß vor der Kirchthür sich Schwestern des sogenannten Rosenkranzvereins mit einem Teller vor einer in kniender Stellung betenden Nonne aufstellten und die Liebesgaben für Letztere in Empfang nahmen. Ob endlich die Einsammlung von Naturalien, zu deren Lieferung bekanntlich (siehe Nr. 352 d. Ztg.), das Königl. Landrathsamt am 1. October v. J. die Dominien des Kreises aufgefordert hat und von denen das Getreide theilweise durch die Nonnen sofort wieder verkauft, also in Geld umgewandelt worden ist, nicht ebenfalls unter den Begriff der Collecten fällt, bedarf jedenfalls einer Prüfung.

= **Ratibor**, 6. October. [Der Verein der Aerzte Oberschlesiens] hielt am 3. d. M. hierselbst in Bruck's Hotel seine dritte ordentliche Sitzung, unter dem Vorsitz des Regierungs- und Medicinalrathes Dr. Pistor aus Oppeln, ab. Es waren etwa 40 Aerzte versammelt. Zunächst gedachte der Vorsitzende des im Sommer d. J. verstorbenen Collegen, Sanitätsrath Dr. Emmerich zu Falkenberg, hierauf Sanitätsrath Kollar aus Leschnitz des vor Kurzem dahingeschiedenen Kreiswundarztes Kabierski zu Neisse, und die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erhebung von den Sitzen. Das Protokoll der 2. Sitzung vom 2. Mai c. wurde demnächst verlesen und genehmigt und eine Petition des deutschen Aerztetages an das Abgeordnetenhaus, in Betreff der Medicinalreform in Preußen nach dem Muster der Medicinalverfassungs Baierns von der Versammlung einstimmig angenommen, auch der Vorstand zur Beistimmung ermächtigt. — Nach einigen weiteren geschäftlichen Mittheilungen sprach Sanitätsrath Dr. Szmula aus Zabrze über Grubengase und deren nachtheiligen Einfluß auf die menschliche Gesundheit. Redner gab eine allgemeine Einleitung über Zusammensetzung der Luftarten, definirte die unter Tage in Rede kommenden schädlichen Gasarten und schloß seinen Vortrag damit, daß er erklärte, nach seinen langjährigen Erfahrungen sei der Gesundheitszustand der Bergleute, namentlich in den Kohlengruben, trotz der schädlichen Gase und des Staubes viel weniger gefährdet, als gewöhnlich angenommen werde. — Darauf referirte Kreiswundarzt Dr. Schlockow aus Rosdzin, auf die Einleitung Szmulas Bezug nehmend, über Hüttengase, unter denen Kohlensäure, Kohlenoxyd und schwefliche Säure die Hauptrolle spielten. Redner wies die Nachtheile dieser Gase für den thierischen, wie pflanzlichen Organismus nach, sprach sich über die Vorkehrungen aus, welche in den Hütten gegen diese Schädlichkeiten für die Arbeiter getroffen würden, beklagte es, daß dieselben oft unzulänglich seien, und daß die Aerzte als eigentliche Sachverständige, wie in der Sanitätspolizei überhaupt, so auch hier immer noch zu wenig gehört, resp. ihre Vorschläge zu wenig beachtet würden. Es liege dies in dem geringen Verständniß und daraus hervorgehender zu geringer Würdigung der Hygiene in fast allen Kreisen der Gesellschaft. Zum Schluß machte Redner darauf aufmerksam, daß im oberschlesischen Industriebezirk trotz der verschiedensten Schädlichkeiten Schwindsucht äußerst selten auftrete und stellte den Antrag, der Verein und zwar jedes Mitglied für sich möchte ermitteln, wie viele Fälle von Tuberculose unter der gesammten Krankenzahl pro anno in seiner Praxis vorkommen, um festzustellen, welche Gegenden in Oberschlesien der Schwindsucht eine größere oder geringere Zahl von Opfern brächten. — Nach einer kurzen Discussion über einzelne Punkte, besonders auch darüber, in welcher Weise Blei- und Zinkgase in den Organismus gelangten, wobei sich die Hüttenärzte nach ihren Erfahrungen entschieden für den Weg durch die Lungen aussprachen, referirte der Vorsitzende über den Verlauf des deutschen Aerztetages in Eisenach. Dann trug Dr. Silbergleit aus Gleiwitz einen interessanten Fall von Starrkrampf vor. Nach dem Schluß der Sitzung um 3 Uhr ging man in heiterster Stimmung zu dem materiellen Theile über; an dem Diner nahm auch der Bürgermeister Schramm hierselbst Theil. — Herr Dr. Wollner aus Gleiwitz erfreute die Tischgesellschaft durch ein humoristisches Gedicht über das Treiben der heutigen pfuschenden Medicin, welcher er am Schlusse die rationelle Medicin lobend gegenüber stellte. — Um 6 Uhr verließen die auswärtigen Mitglieder Ratibor.

Berlin, 8. October. Auch heute unterlagen Türken einem intensiven Angebot, unter dem der Cours seinen Rückgang fortsetzte; auf die Gesammtstimmung der Börse hatte dies indeß nicht mehr eine derartig deprimirende Wirkung, wie wir es gestern schildern mußten. Wenn auch der Geschäftsverkehr keine sonderliche Zunahme aufzuweisen vermag, wie das sich Angesichts des morgigen hohen jüdischen Festtages wegen erklärt, so war der Grundcharakter des Börsengeschäftes doch ein leidlich fester und zeichneten sich in dieser Hinsicht besonders die internationalen Speculationspapiere aus. Nicht unerwähnt darf hierbei bleiben, daß auch die von den auswärtigen Plätzen eintreffenden Depeschen eine feste Stimmung signalisirten und so der hier die Oberhand gewinnenden Tendenz immerhin einige Unterstützung gewährten. Die internationalen Speculationseffecten wurden unter sehr geringen Coursschwankungen ziemlich lebhaft gehandelt; gegen den Schluß der Börse neigte die Haltung mehr der Festigkeit zu, so daß das Geschäft fast mit den höchsten Coursen beendet wurde. Die Notirungen erhoben sich nur eine Kleinigkeit über das gestrige Coursniveau, Oesterreichische Creditactien und ebenso Oesterreichische Staatsbahn zeigten sich gewissermaßen bevorzugt, während Lombarden nur geringer Aufmerksamkeit begegneten. Die österreichischen Nebenbahnen können nur als wenig fest bezeichnet werden, wennschon die Notirungen meist unverändert blieben, so entsprang dies keineswegs einer günstigen Meinung, die für diese Werthe herrschte, sondern lediglich der intensiven Geschäftsstille. Elbthalbahn und Rudolfsbahn gaben im Course nach. Lokale Speculationseffecten waren sehr matt und gingen fast sämmlich in den Coursen zurück. Disconto-Commandit 147,90, Ultimo 147,25—147,75—147,25, Dortmunder Union 13,50, Ultimo 13¼, Laurahütte 80,75, Ultimo 81⅛—80¾. Die auswärtigen Staatsanleihen waren mit Ausnahme von Türken recht fest und waltete für diese Effecten meist Kauflust vor. Das Geschäft entwickelte sich aber in geringfügigster Ausdehnung. 8% Rumänische Anleihe beliebt und steigend, Russ. Werthe meist unverändert, Prämienanleihe etwas anziehend. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt, Preuß. Prämienanleihe zu steigendem Course rege, auch Braunschweiger Loose besser, Köln-Mindener Loosantheile zogen wiederum an. Das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten trug eine unentschiedene Physiognomie und blieb überdies auch sehr gering. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte das Geschäft fast vollständig, nur einige leichtere Bahnen wurden etwas lebhafter gehandelt. Nahebahn belebt, Brest-Grajewo fest und steigend, Rumänen trugen einen sehr festen Charakter, gingen aber nur in belanglosen Beträgen um. Reichsbank erfuhr eine mehrprocentige Steigerung zu Folge der vorbereitenden Schritte, auch den Wechselstuben-Verkehr in das Bereich ihrer Thätigkeit zu ziehen. Die Börse selbst verurtheilte übrigens diese Maßnahmen als einen Eingriff in die Thätigkeit der Banquiers und Wechsler (vergl. Bankztg.). Bankverein sehr fest, Preuß. Bodencredit und Centralank für Industrie beliebt, Schlesische Bank zwar matt, die angebotenen Posten fanden aber gute Aufnahme, Deutsche Unionbank, Producten- und Handelsbank, Rheinische Effectenbank belebt. Ritterschaftliche Privatbank rege bei steigender Tendenz. In Amsterdamer Bank und Südd. Bodencredit fanden große Umsätze zu er-

mäßigteren Coursen statt. Schaaffhausen billiger erhältlich, Centralbank für Bauten offerirt. Industriepapiere blieben meist außerhalb des Verkehrs. Große Pferdebahn matter, Westend behauptet. Albertinenhütte weichend, Baltischer Lloyd belebter, Hartmann anziehend, Schwartzkopf höher, Oberschles. Eisenbahnbed. zu gestriger Notiz rege. Harpener und Centrum zogen an, Tarnowitzer höher, Bochumer niedriger, Phönix matt. — Um 2½ Uhr: Still Credit 369, Lombarden 189, Franzosen 489½, Reichsbank 155, Disconto-Commandit 147¾, Dortmunder Union 13¾, Laurahütte 80½, Köln-Mindener 91¼, Rheinische 108⅛, Bergische 78⅛, Rumänen 31⅛. (Bank- u. H.-Z.)

Wien, 8. October. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Woche vom 24. bis zum 30. Septbr. für die Linie Wels-Salzburg 206,050 Fl., Mindereinnahme 35,742 Fl.

Berlin, 8. October. [Productenbericht.] Roggen ohne wesentliche Aenderung. Die starken Kündigungen lassen vorläufig keinen Aufschwung zu, obschon die Haltung ziemlich fest ist. Im Handel mit Waare ist es heute stiller gewesen. — Roggenmehl fest. — Weizen matt und bei etwas ermäßigten Preisen wenig belebt. — Hafer loco recht fest. Termine sehr still. — Rüböl fest und nahe Lieferung etwas höher. — Spiritus hat sich nur schwach zu behaupten vermocht.

Weizen loco 174—220 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, weißer märkischer — M. bez., gelber märkischer — M. bez., neuer inländischer — M. bez., weißbunter polnischer — M. ab Bahn bez., pr. September-October 200—199½ M. bez., pr. October-November 200—199½ M. bez., pr. November-December 202—201½ M. bez., pr. April-Mai 1876 214½—214 M. bez. — Gekündigt 47,000 Ctnr. Kündigungspreis 199½ M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 140—166 M. nach Qualität gefordert, russischer 141—145 M. ab Kahn bez., neuer russischer — M. bez., inländischer 154—166 M. ab Bahn bez., pr. September-October 146—146½—146 M. bez., pr. October-November 146—146½—146 M. bez., pr. November-December 147½—148—147½ M. bez., pr. Frühjahr 1876 154½—155 bis 154½ M. bez. — Gekündigt 45,000 Ctnr. Kündigungspreis 146½ M. — Gerste loco 142—182 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 129—182 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 155—174 M. bez., westpreußischer 155—174 M. bez., pommerscher 166—177 M. bez., medlenburger 166—177 M. bez., russischer 156—177 M. bez., ungarischer und galizischer — M. bez., neuer böhmischer 166—177 M. ab Bahn bez., neuer sächsischer 166 bis 177 M. ab Bahn bez., pr. September-October 172 M. bez., pr. October-November 168 M. bez., pr. November-December 167 M. bez., pr. Frühjahr 169½ M. bez. — Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 172 M. — Erbsen: Kochwaare 186—233 M., Futterwaare 175—185 M. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. incl. Sack Nr. 0 — — M., Nr. 0 und 1 — — M. — Roggenmehl Nr. 0 — — M., Nr. 0 und 1 — — M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. September-October 21,50 M. bez., pr. October-November 21,50 M. bez., pr. November-December 21,55 M. bez., pr. December-Januar 21,60 M. bez., pr. Januar-Februar 1876 21,70 M. bez., pr. April-Mai 21,90 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps, — M. bez., Rübsen per October — M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 62 M. bez., abgelaufene Scheine 62,3 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. September-October 62,3—62,7 M. bez., pr. October-November 62,3—62,5 M. bez., pr. November-December 62,6-8 M. bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. April-Mai 1876 65,2—65,1 M. bez. — Gekündigt 1100 Ctnr. Kündigungspreis 62,5 M. — Leinöl loco 58 M. — Petroleum loco 25 M. per 100 Kilo incl. Faß bez., pr. September-October 23,8 M. bez., pr. October-November 23,6 M. bez., pr. November-December 24 M. Br., bez., pr. December-Januar 24 M. bez., pr. April-Mai 1876 — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 48,4 M. bez., „mit Faß" — M. bez., ab Speicher — M. bez., pr. September-October 49,3—49,1 M. bez., pr. October-November 49,3-1 M. bez., pr. November-December 49,5 bis 2—3 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr. April-Mai 52,3—1 M. bez. — Gekündigt 27,000 Liter. Kündigungspreis 49,1 M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 8. 9.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	335''',80	335''',78	334''',61
Luftwärme	+ 11°,1	+ 7°,3	+ 1°,9
Dunstdruck	2''',83	3''',29	2''',38
Dunstsättigung	54 pCt.	87 pCt.	100 pCt.
Wind	W. 2	W. 1	SO. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	trübe, Nebel.

Breslau, 9. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 70 Cm. U.-P. — M. — C.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 8. October, Abends. Adreßausschuß-Sitzung. Der Adreßentwurf Jörg's wurde mit 8 clericalen gegen 7 liberale Stimmen angenommen. Vor der Abstimmung interpellirt Fischer (Augsburg) Jörg über den Artikel der „Augsburger Postzeitung", der die liberale Partei beschimpft und den Adreßentwurf als meisterhaft bezeichnet; er fragt an, ob Jörg der Verfasser des Zeitungsartikels sei. Jörg verneint, worauf Fischer den Widerspruch der gestrigen Erklärung Jörgs, daß außer Jörg bis zur Verlesung des Adreßentwurfs kein clericaler Abgeordneter denselben gekannt habe, constatirt. Stauffenberg erklärt Namens der Ausschußminorität, daß dieselbe den ersten Passus des Entwurfs, betreffend die Beileidsäußerungen über den Todesfall in der königlichen Familie von Herzen acceptirt, den übrigen Inhalt bestimmt ablehnen müsse. Die bezüglichen Ausführungen für die Plenardebatte behalte er sich Namens des Ministeriums vor; Pfretzschner erklärt gegenüber den Angriffen, welche, in vielleicht nie dagewesenem Tone gehalten, die Adresse zum Ausdruck bringe, und gegenüber den einleitenden Bemerkungen Jörgs in der gestrigen Ausschußsitzung: Das Ministerium sei insoweit solidarisch, als alle Mitglieder für constitutionelle und für principielle Acte einstehen und sich gegenseitig deckten. Aus der Landtagswahl des Justizministers durch Liberale gehe hervor, nicht daß Fäustle oder das Ministerium der nationalliberalen Partei angehöre, im Gegentheil müsse Redner erklären, kein Mitglied des Ministeriums gehöre einer der zur Zeit bestehenden geschlossenen politischen Parteien an. Die Folgerungen Jörgs aus der Wahl Fäustle's seien also hinfällig. Auf die übrigen Angriffe behält sich der Minister die Antwort für die öffentlichen Verhandlungen vor. Der Beginn der Plenardebatte ist wahrscheinlich den 31. October.

Paris, 8. October, Abends. Dem „Messager" zufolge suspendirte die hiesige Ottomanische Bank nicht, wie die Londoner, die Einlösung der October-Türkencoupons; sie behauptet, der Beschluß der Pforte könne nicht rückwirkende Kraft haben.

Rom, 7. October. Der Papst hat heute den General Agar Pascha, einen Abgesandten des Schahs von Persien, in feierlicher Audienz empfangen. Derselbe überreichte dem Papst ein eigenhändiges Schreiben des Schahs und theilte gleichzeitig mit, daß der Schah die Geschenke des Papstes gern entgegengenommen hätte und seinen Behörden anbefohlen habe, den Katholiken in Persien die freie Ausübung ihrer Religion zu gestatten.

Cettinje, 8. October. Nach Nachrichten von insurgentischer Seite hätten die Insurgenten Ljubinje angegriffen, die Türken zurückgeschlagen, eine größere Anzahl von Pferden erbeutet und befänden sich jetzt in einer verschanzten Stellung auf dem Popovofelde.

Newyork, 8. October. Die Neger, welche in Friarspoint Ruhestörungen herbeigeführt hatten, sind zerstreut worden. — Die Situation gestaltet sich friedlicher.

Newyork, 8. October. Der Dampfer „France" der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

(C. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 8. October. Die bedeutendsten Comite-Mitglieder der Ottomanischen Bank, welche gleichzeitig Directoren der Banque de France sind, demissionirten.

Berliner Börse vom 8. October 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	168,60 bz
do. do.	2 M.	3½	167,75 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2½	20,16,5 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,55 B
Petersburg 100 SR.	3 M.	4	270,90 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	4	273,20 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	179,85 bz
do. do.	2 M.	4½	178,55 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	104,9 bz
do. 4%ige	4	97,80 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	91,60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	131,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,70 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,25 bzB
Pfandbr. Pommersche	3½	83-82,75 bz
Pfandbr. Posensche	4	93,50 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,30 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	96,30 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	95,60 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	96,00 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98,30 bz
Rentenbriefe. Sächsische	4	97,70 B
Rentenbriefe. Schlesische	4	95,75 bz
Badische Präm.-Anl.	4	120,60 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	123,50 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	109,60 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 262,10 bz
Badische 35 Fl.-Loose 147,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,70 bz
Oldenburger Loose 137,50 B

Ducaten 9,58 G	Fremd. Bkn 99,85 bz
Sover. 20,325 etbz	einl. i. Leip. 99,90 bzG
Napoleons 16,16 b.	Oest. Bkn. 180,25 bz
Imperials 16,64 etbz	Russ. Bkn. 273,50 bz
Dollars 4,17 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	102,90 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,50 bz
do. do.	5	101,00 bz
Deutsche Hyp.-B. Pfb.	4½	95,75 bz
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,00 bzG
do. rückzb. à 110	5	108,75 bz
do. do. do.	4½	99,75 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	104,10 bzG
do. III. Em. do.	5	101,50 z
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord.-G. C. B	5	101,50 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	104,50 G
do. do. II. Em.	5	100,50 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,05 bz
do. do. II. Em.	5	106,40 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,25 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,00 B
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103,50 bzB
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	61,50 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	89,00 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,10 bz
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,0 G
do. do. 4½%	4½	98,40 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	66,60 bzB
do. Papierrente	4⅕	63,00 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	111,00 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	117,50 bz
do. Credit-Loose	—	349 G
do. 64er Loose	—	304,00 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	198,75 bz
do. do. 1866	5	193,75 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	90,40 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	4	93,50 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	88,10 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	99,90 G
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,40 bz
do. do. 1885	6	98,00 G
do. 5% Anleihe	5	99,30 bzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,60 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	99,80 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	81,40 bz
Rumänische Anleihe.	8	105,25 bzG
Türkische Anleihe	5	29,10 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	75,70 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose 51 B
Finnische 10 Thlr.-Loose 41,00 bz
Türken-Loose 76,50 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	99,00 bzG
do. III, v. St. 3½ g.	3½	84,00 G
do. do. VI.	4½	96,80 bG
do. Hess. Nordbahn	5	102,75 B
Berlin-Görlitz	5	102,50 etbzB
do.	4½	— —
do. Lit. C.	4½	95 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	—
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	92 bz
do. do. H.	4½	90 G
do. do. J.	4½	— —
do. do. K.	4½	90,10 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	90,50 B
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	91,90 B
do. V.	4	90,00 G
Halle-Sorau-Guben	5	90,40 bz
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 B
do. do. II. Ser.	4	94,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,00 G
do. do. III. Ser.	4	94,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	91,50 B
do. E.	3½	84,80 G
do. F.	4½	100,00 B
do. G.	4½	97,50 bzG
do. H.	4½	101,00 B
do. von 1869	5	103,00 B
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	97,30 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,50 bzB
do. Stargard-Posen	4	92,25 B
do. do. II. Em.	4½	98,50 bzG
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	—
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,00 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,00 G
Chemnitz-Komotau	5	54,50 B
Dux-Bodenbach.	5	72,75 B
do. II. Emission	5	63,50 bG
Prag-Dux.	fr.	35,00 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	87,25 bz
do. do. neue	5	85,70 G
Kaschau-Oderberg	5	66,50 bzG
Ung. Nordostbahn	5	62,00 etbzG
Ung. Ostbahn	5	57,25 bz
Lemberg-Czernowitz	5	70,25 G
do. do. II.	5	73,20 bzB
do. do. III.	5	65,00 bz
Mährische Grenzbahn	5	62,00 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	31,50 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	73,40 bzG
Oesterr.-Französische	3	319,30 bzG
do. do. II.	3	314,00 bzB
do. südl. Staatsbahn	3	236,30 etbzG
do. neue	3	236,25 G
do. Obligationen	5	81,10 bzG
Warschau-Wien II.	5	99,90 bzG
do. III.	5	97,75 bz
do. IV.	5	96,75 bzB
do. V.	5	95,75 B

Bank-Discont 6 pCt.
Lombard-Zinsfuss 7 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1¼	1	4	24,80 bz
Berg.-Märkische	3	3	4	78,70 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	102,50 bzG
Berlin-Dresden	5	5	5	30 bz
Berlin-Görlitz	3	0	4	35,10 bz
Berlin-Hamburg	10	12½	4	176 bzG
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	0,75 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	1⅔	4	66,75 bz
Berlin-Stettin	10¾	9¹¹⁄₁₂	4	118 bzB
Böhm. Westbahn	5	5	5	84,30 G
Breslau-Freib.	8	7½	4	78,25 bzG
Cöln-Minden	8¹⁄₁₂	6⁹⁄₂₀	4	92 bz
do. Lit. B.	5	5	5	100 bzG
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	14,25 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	96,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,70 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	12,25 G
Kaschau-Oderberg	5	5	5	53,50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	56 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	174 bz
Märk.-Posener	0	0	4	22 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	50 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	210,90 bzB
do. Lit. B.	4	4	4	90,10 bz
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	97 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97 B
Oberschl. A. C. D.	13⅔	12	3½	139,25 bzG
do. B.	13⅔	12	3½	130,25 bz
do. E.	—	—	3½	131,75 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	10	8	4	498-500 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	256,10 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	3	1½	4	188,50-88 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	33,50 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	98 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	61,90 B
Rheinische	9	8	4	108,50-25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	91,60 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	12 bz
Rumän. Eisenbahn	5	4	5	31,50 bzG
Schweiz Westbahn	1⅗	0	4	8,75 bzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,60 bz
Thüringer Lit. A.	7¼	7½	4	114,25 bzB
Warschau-Wien.	11	10	4	236 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	4	5	69 bzB
Berliner Nordbahn	5	0	fr.	1,50 bz
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	20,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	28,50 G
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	43,25 bz
Märkisch-Posener	0	0	5	65 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3⅓	3½	53 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	82,90 bz
Ostpr. Südbahn	0	3½	5	80,25 bzG
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	0,90 B
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6½	5	104,50 G
Rumänier	8	8	8	89,25 bz
Saal-Bahn.	5	3⅔	5	— —
Weimar-Gera	5	5	5	31,50 bzB

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	—	5	4	conv. 37 B
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	42,50 bz
Berl. Bankverein	5½	4½	4	76 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	241 bz
Berl. Handels.-Ges.	6½	7	4	106,50 bzG
do. Prod.-u. Hdls.-B.	3⅔	10½	4	85 bzG
Braunschw. Bank.	9	7½	4	91,75 bzG
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	67,50 G
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	0	3⅓	4	64 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	4	4½	4	69,75 bz
Danziger Priv.-Bk.	7¾	6	4	115,25 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	123,20 bz
Darmst. Zettelbk.	7³⁄₁₀	6½	4	94 G
Deutsche Bank	4	5	4	79,90 bz
do. Reichsbank	—	—	fr.	154 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7⅓	4	95,25 bzG
Deutsche Unionsb.	1	3	4	79 bz
Disc.-Comm.-Anth.	14	12	4	147,90 bz
Genossensch.-Bnk.	3	6	4	99,75 bzG
do. junge	3	6	4	97 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	53 bzG
Goth. Grundcredb.	8	9	4	112,50 bzG
Hamb. Vereins.-B.	10⁵⁄₉	11¹⁄₉	4	118,75 bz
Hannov. Bank.	7³⁄₅	6⅔	4	103,75 bzG
do. Disc.-Bank	0	0	4	81 bz
Königsb. Ver.-Bank	0	5¾	4	82 B
Ldw.-B. Kwilecki	0	6½	4	69 B
Leipz. Cred.-Anst.	9¾	9⅙	4	132,25 G
Luxemburg. Bank	8½	9	4	107,30 G
Magdeburger do.	6³⁄₁₀	5½	4	105 G
Meininger do.	5	4	4	83 bz
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	48
Nordd. Bank	10⅘	10	4	133,25 bz
Nordd. Grundcr.-B.	7¼	9½	4	104,25 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	59 G
Oest. Cred.-Actien	5⅝	6⅞	4	367-69 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	77,50 G
Posner Prov.-Bank	7⅔	6	4	96,75 G
Preuss. Bank-Act.	20	12¾	4	166,75 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	0	8	4	97,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9⅓	4	118,50 bz
Sächs. Bank.	12	10½	4	120,25 bzB
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	82,25 G
Schl. Bank-Verein	6	6	4	90 bz
Schl. Vereinsbank	7	5	4	88,25 G
Thüringer Bank.	8	6	4	81 bzG
Weimar. Bank.	5	5¼	4	74,75 bz
Wiener Unionsb.	0	5	4	153 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	87 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	-
Berl. Prod-Makl.-B.	12⅔	0	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	111,25 bzG
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	69 bz
do. Hand. u. Entrep.	0	0	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	77,50 bzG
Hessische Bank	0	0	fr.	65 G
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	6,30 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	1 bzG
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	53 B
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	0	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	16 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	6¾	7½	fr.	130 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	11 bz
do. Reichs-u. Co.-E.	8	4	4	71,25 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	0	4	17,50 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	26 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	13 bzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	17³⁄₅	18³⁄₅	4	128,50 bzB
Schles. Feuervers.	18	17	4	614 B
Donnersmarkhütte	6	4	4	26,50 B
Dortm. Union	0	—	4	13,50 bzG
Königs- u. Laurah.	20	10	4	80,75 bz
Lauchhammer	2	—	4	28,50 B
Marienhütte	6	7½	4	54 B
Moritzhütte.	5	0	4	30 G
OSchl. Eisenwerke	0	1	4	15 bzG
Redenhütte	2	0	4	7,75 B
Schl. Kohlenwerke	1	—	4	27 B
Schl. Zinkh.-Actien	8	7	4	85 B
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	92 B
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	68,25 G
Vorwärtshütte	7	1	4	19,75 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	31 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	—
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	50,75 B
do. ver. Oelfabr.	8	5	4	50,25 G
Erdm. Spinnerei	7	4	4	29,75 B
Görlitz. Eisenb.-B.	0	2⅔	4	41,90 G
Hoffm's Wag. Fabr.	5½	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	42,50 bzG
Schl. Leinenind.	9	7½	4	83,50 B
S.Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	7	0	4	31 B
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	3 B [86B
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	27,50B conv.
Wilhelmshütte MA.	10	4	4	— —

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 8. October., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 203, 20. Pariser do. 80, 57. Wiener do. 180, —. Böhmische Westbahn 170¾. Elisabethbahn 154⅛. Galizier 192⅛. Franzosen*) 249⅛. Lombarden*) 93⅞. Nordwestbahn 129. Silberrente 66⅝. Papierrente 63¼. Russ. Bodencredit 90⅛. Russen 1872 —, —. Amerikaner 1885 99⅜. 1860er Loose 117⅝. 1864er Loose 305, 20. Creditactien*) 183. Bankactien 828, —. Darmstädter Bank 123⅜. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 75⅝. Frankfurter Bankverein —, —. do. Wechslerbank 73¼. Oesterr.-deutsche Bank 77⅝. Meininger Bank 83¼. Hahn'sche Effectenb. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 97⅜. Oberhessen 72⅞. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 174, 70. do. Schatzanweisungen alte 96¾. do. Schatzanweis. neue 95⅝. do. Ostb.-Obl. II. 66. Oregon Eisenb. — Rockford do —. Central-Pacific 88⅝. Reichs-Bank-Antheilscheine 153¾. Köln-Mindener Loose —, —. Privatdiscont — pCt. — Baierische Prämien-Anleihe —, —. Badische Prämien-Anleihe —. Badische Loose —, —. Auf allen Gebieten fest und lebhaft.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 183⅝, Franzosen 249⅞, Lombarden 93¾. 1860er Loose —, —. Braunschweiger Loose —, —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 8. October., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 118¼, Silberrente 66⅝, Credit-Actien 183, Nordwestbahn —, 1860er Loose 118¼, Franzosen 624½, Lombarden 233, Italienische Rente 72¼, Vereins-Bank 118½, Laurahütte 80½, Commerzbank 79¼, do. II. Em. —, Norddeutsche 134, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 42, do. neue 65¾, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionbank —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1885 94½, Köln-Mind. St.-A. 91½, Rhein. Eisenb. do. 108½, Bergisch-Märk. do. 78½, Disconto 5½ pCt. — Fest, aber still.

Brasilianische Bank —, Internationale Bank 80¾.

Wechselnotirungen: London lang 20, 19 Br., 20, 13 Gld., London kurz 20, 34 Br., 20, 26 Gld., Amsterdam 167, 80 Br., 167, 00 Gld., Wien 178, 50 Br., 176, 50 Gld., Paris 80, 05 Br., 79, 45 Gld., Petersburger Wechsel 271, 25 Br., 269, 25 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mk. 98, 60 Br., 98, 30 Gd.

Hamburg, 8. October, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine still. Roggen loco still, auf Termine matt. Weizen pr. October 205 Br., 203 Gd., per November-December per 1000 Kilo 206 Br., 205 Gld., Roggen per October 145 Br., 143 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 148 Br., 147 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl sehr fest, loco und per October 64½, per Mai per 200 Pfd. 66½. Spiritus ruhig, per October 37, Novbr.-December 38, December-Januar und per April-Mai per 100 Liter 100 pCt. 38½. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 11, 00 Br., 10, 90 Gd., per October 10, 80 Gd., per October-December 11, 00 Gd.

Liverpool, 8. October, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 14,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 1400 Ballen, davon 600 Ballen amerikanische.

Liverpool, 8. October, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 14,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Stetig. Schwimmende ruhiger.

Middl. Orleans 7¼, middling amerikanische 6⅞, fair Dhollerah 4¹¹⁄₁₆, middling fair Dhollerah 4⅜, good middling Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5, new fair Domra 4⁹⁄₁₆. good fair Domra 5⁵⁄₁₆. fair Madras 4⅝. fair Pernam 7⅞, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 7⅞.

Upland nicht unter low middling November-December-Verschiffung pr. Segelschiff 6⅞ D.

Baumwollenwochenbericht. Schwimmend nach Großbritannien 232,000 Ballen, davon amerikanische 33,000 Ballen.

Manchester, 8. October, Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅝, 12r Water Taylor 8¼, 20r Water Micholls 10¼, 30r Water Gidlow 11¼, 30r Water Clayton 12, 40r Mule Mayoll 10⅞, 40r Medio Wilkinson 13⅛, 36r Warpcops Qualität Rowland 12¾, 40r Double Weston 13, 60r Double Weston 16, Printers ¹⁶⁄₁₆ ⁸⁴⁄₅₀ 8⅛ pfd. 117. — Mäßiges Geschäft, Preise anziehend.

Petersburg, 8. October, Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mon. 32⁹⁄₁₆. do. Hamburg 3 Mon. 277¼. do. Amsterdam 3 Mt. 163¹⁵⁄₁₆. do. Paris 3 Mt. 343½. 1864er Präm.-Anleihe (gestplt.) 235. 1866er Präm.-Anl. (gstplt.) 228½. ½-Imperials 6,06. Große Russ. Eisenbahn 160. Internationale Bahn 1. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 105¼.

Petersburg, 8. October, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 55, 50. — Weizen loco 11, 00. — Roggen loco 6, 75. — Hafer loco 4, 75. — Hanf loco 33, 25. — Leinsaat (9 Pud) loco 11, 50 — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 8. Octbr., Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste stetig.

Antwerpen, 8. October, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26⅛ bez., 26¾ Br., pr. October 26⅛ bez., 26¾ Br., pr. November 27¼ Br., per Novbr.-December 27¼ Br., pr. Januar 28 Br. Weichend.

Bremen, 8. Octbr, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 75, pr. November 11, 00, pr. December 11, 10 bez., per Januar 11, 30. Höher.

⊕ **Breslau**, 9. Octbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war äußerst schwach, bei schwachen Zufuhren, Preise ohne Aenderung.

Weizen, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer alter weißer 18,50 bis 19,20—21,70 Mark, alter gelber 17,50—18,50—20,70 Mark, neuer weißer 16,00 bis 17,50 bis 18,75 Mark, neuer gelber 14,25 bis 15,35—18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 13,20 bis 14,80—16,75 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste nur gute Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 13,50—14,50 bis 15 Mark weiße 16,00—17,00 Mark, neue 12,20—14,20—15,50 Mark.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. alter 14,80 bis 15,20 bis 17,20 Mark, neuer 13,50—14,60—17,00 Mark.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,30—13,60 Mark.

Erbsen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 16—17—19,50 Mark.

Bohnen niedriger, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark.

Lupinen ohne Frage, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00 Mark, blaue 11,00—12,50 Mark.

Wicken matter, per 100 Kilogr. 18—19—20 Mark.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Schlaglein matter.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	20	25	50	24	—
Winterraps	28	25	27	25	26	25
Winterrübsen	27	75	26	75	25	75
Sommerrübsen	28	25	27	25	26	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 7,50—7,80 Mark.

Leinkuchen schwach offerirt, pr. 50 Kilogr. 11,50—11,70 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother wenig angeboten, pr. 50 Kilogr. 44 bis 46—48 Mark, — weißer ohne Zufuhr, pr. 50 Kilogr. 55—60—66 Mark, hochfeiner über Notiz.

Berlin, 8. October. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 312 Rinder, 1159 Schweine, 690 Kälber, 2579 Hammel. Das für Rinder und Schweine leidlich günstige Geschäft des vorigen Montags hatte zu heute für beide Viehgattungen einen viel zu starken Auftrieb veranlaßt, so daß die Hoffnungen der Verkäufer sich durchaus nicht erfüllten. Rinder, von denen nur 2. und 3. Qualität vertreten war, wurden lange nicht geräumt und kaum mit 45—48, resp. 36—39 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. Schweine hinterließen verhältnißmäßig noch stärkeren Ueberstand und konnten je nach Qualität nur 52—60 Mark per 100 Pfund Schlachtgewicht erzielen. Für Kälber, deren Auftrieb den Bedarf nicht ganz deckte, mußten recht gute Preise bewilligt werden. Das Hammelgeschäft zeigte sich auch heute noch um nichts gebessert. Es war nur ein kleiner Theil der Waare loszuwerden und kam bessere Qualität nicht über 20—23, mittlere nicht über 15—17 M. pr. 45 Pfd. hinaus.

Echt Astrach. Caviar-Niederlage.

Prima-Waare, grau und großkörnig, wenig gesalzen, in Gebinden verschiedener Größe von ½ Klgr. ab bis zu 5 Klgr., à ½ Klgr. Bruttogewicht 4 Mark 50 Pf. Das Nettogewicht wird in Original-Fässern billigst zum Engrospreise berechnet.

A. Jurasky,
Kattowitz, früher Myslowitz.

[1388]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.